

Jahresbericht

der

städtischen

Höheren Mädchenschule

und der

Lehrerinnen-Bildungsanstalt

zu

Bromberg

für das Schuljahr 1898/99

erstattet vom

Direktor Dr. Rademacher.

Abhandlung: Über die Reform des französischen Unterrichts an höheren Mädchenschulen.

Von Oberlehrer **Ernst Doblin.**

Programm Nr. 36.

Bromberg.
Buchdruckerei des Bromberger Unparteiischen (Theodor Simons).
1899.



Schulhefte.

Gegenstand.	Liniatur.	Preis. Pf.	Klassen
1. Schreiben	Enge Doppellinien . . .	10	IX—VII
	Weite Doppellinien . .	10	VII
	Einfache Linien	10	VI—V
2. Probeschrift	Einfache Linien	15	IV—Ia
3. Diktate	Enge Doppellinien . . .	10	IX—VII
	Einfache Linien	30	VI—III
4. Abschriften	Enge Doppellinien . . .	10	IX—VII
5. Rechenarbeiten	Rechenlinien	20	IX—VII
	Ohne Linien	20	VI—I
6. Französische Arbeiten	Einfache Linien	30	VI—III
	Ohne Linien	30	II—Ia
7. Englische Arbeiten	Einfache Linien	30	III
	Ohne Linien	30	II—Ia
8. Deutsche Aufsätze	Einfache Linien	30	VI—III
	Ohne Linien (fester Deckel)	35—50	II—Ia
9. Sammelheft	Ohne Linien (fester Deckel)	35—50	II—Ia
10. Diarium	Einfache Linien	20—30	VI—I

Das Schulgeld beträgt vierteljährlich für:

Kl.	Einheimische	Auswärtige
1. IX—VII	15,00 Mk.,	17,50 Mk.,
2. VI—IV	20,00 Mk.,	22,50 Mk.,
3. III—Ia	25,00 Mk.,	27,50 Mk.,

4. Seminar 36 Mk., 33 Mk., (ohne 1 Sprache), 30 Mk. (ohne 2 Sprachen); für Hospitanten: 15 Mk. (4 Std.), 20 Mk. (5—8 Std.), 25 Mk. (9—12 Std.), 36 Mk. (13—30 Std.)
5. Aufnahmegeld und Abgangszeugnis für die Schule 1 Mk., für das Seminar 3 Mk.
6. Bibliotheksgeld 1 Mk.



Jahresbericht

der

städtischen

Höheren Mädchenschule

und der

Lehrerinnen-Bildungsanstalt

zu

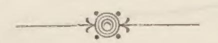
Bromberg

für das Schuljahr 1898/99

erstattet vom

Direktor Dr. Rademacher.

Abhandlung: Über die Reform des französischen Unterrichts an höheren Mädchenschulen von Oberlehrer **Ernst Doblin.**



Programm Nr. 37.

Bromberg.
Buchdruckerei des Bromberger Unparteiischen (Theodor Simons.)
1899.


Stadtbibliothek
Thorn
AB 1755

Inhalt.

I. Teil Abhandlung.

II. Teil Jahresbericht.

A. Höhere Mädchenschule.

B. Lehrerinnen-Seminar.

C. Schule und Seminar.

I. Teil.

Über die Reform des französischen Unterrichts an höheren Mädchenschulen.

Erfahrungen aus meiner Schulpraxis.

Oberlehrer **Ernst Doblin.**

Die Bestimmungen vom 31. Mai 1894 haben eine Reform des französischen Unterrichts in den höheren Mädchenschulen herbeigeführt. Die französische Sprache soll fortan nicht nur gelesen und geschrieben, sondern auch gesprochen werden. Die Umgangssprache des täglichen Verkehrs ist daher den Schülerinnen bekannt zu machen. Neben einer Reihe pädagogischer Schriften haben die Bestimmungen viele Sprachlehren ins Leben gerufen, die, so verschieden sie untereinander sind, doch alle den Anspruch erheben, den neuen Forderungen in ihrer methodischen Anlage zu entsprechen. Die Wahl einer solchen Sprachlehre ist von der größten Bedeutung, denn in ihrem Geiste muß, zum mindesten auf der Mittelstufe, der Unterricht erteilt werden. Die vorgesetzten Behörden haben den Schulen ja in der Wahl dieses Buches ziemlich freie Hand gelassen, da man höheren Ortes selbst auf die praktischen Ergebnisse des neuen Unterrichts gespannt sein mag. So überzeugend auch die neuen Spracththeorien klingen mögen, sie erhalten den Stempel der Wahrheit doch erst durch die Praxis; daher wird es in Fachkreisen vielleicht von Interesse sein, wenn ich darüber berichte, welche Erfahrungen ich durch den Unterricht nach der neuen Methode gemacht habe.

Zuvor muß ich jedoch meine Stellung zu den Reformbestrebungen klarlegen. Da galt es zuerst die Wahl einer Grammatik oder besser eines Übungsbuches, da ersterer Name durch die Reform etwas in Mißkredit gekommen ist. Drei Fragen leiteten mich vornehmlich bei der Auswahl eines solchen Buches. Welche Stellung soll die Grammatik im Unterricht einnehmen? Soll nicht mehr aus dem Deutschen ins Französische übersetzt werden? Soll das Sprechen fortan im Mittelpunkt des Unterrichts stehen?

Je nach der Stellungnahme zu diesen Fragen haben sich im großen und ganzen zwei Richtungen gebildet, eine extreme und eine vermittelnde. Erstere, welche unter dem verführerischen Namen der Anschauungsmethode geht, hat ganz mit dem bisherigen Gange des Unterrichts gebrochen. Sie lehrt in erster Linie die gesprochene Sprache, fängt sofort mit Sprechübungen an, sucht durch geeignete Lektüre unter

Zuhilfenahme guter Abbildungen schnell die Möglichkeit eines französischen Gesprächs über konkrete Dinge herbeizuführen und will dann unter steter Betonung des mündlichen Verfahrens die Schülerinnen durch eine Reihe unterhaltender Lesestücke in den französischen Sprachgeist einführen. Nur das Notwendigste aus der Formenlehre wird besprochen, ein Übersetzen aus dem Deutschen ins Französische findet nicht statt, ebensowenig ein Vokabellernen im alten Sinne. Als Beweis für die Richtigkeit dieser Methode wird die Art und Weise angeführt, wie Kinder ihre Muttersprache oder Erwachsene im Auslande eine fremde Sprache erlernen. Das klingt alles wunderschön, dürfte sich aber kaum in die Schulpraxis übertragen lassen. Ja, wenn das Kind den ganzen Tag von der fremden Sprache umgeben wäre! Es sind jedoch nur vier, höchstens fünf Stunden wöchentlich, in denen es die französischen Laute vernimmt. Der Gebrauch des Deutschen in der Zwischenzeit muß äußerst hemmend auf diese Art der Spracherlernung einwirken. Dazu kommt von der dritten Klasse an das Englische, welches in gleicher Weise gelernt werden soll. Die Resultate können nur dürftig sein, und wird das wenige sich nicht schnell lockern, wenn nach dem Verlassen der Schule keine Gelegenheit zum Sprechen der fremden Sprache gegeben wird? Auch scheint hier mit dem Worte Anschauungsmethode ein gewisser Mißbrauch getrieben zu werden. Treibt man Sprachanschauung denn nur, wenn man Anschauungsunterricht in einer fremden Sprache erteilt? Das Sprechen gehört sicherlich zur Sprachanschauung, da das Organ, mit dem man die Sprache anschaut, nicht das Auge, sondern das Ohr ist. Wenn man aber die Sprache als lebendigen Organismus anschauen will — und daß sie das ist, beweist ihre Entwickelung nach inneren Gesetzen — nun, dann muß man auch eine bewußte Kenntnis von ihrem Baue haben, muß sich Rechenschaft geben können über ihre Eigentümlichkeiten in der Satzbildung, ihren Phrasenreichtum, ihre Logik und Ausdrucksfähigkeit, die sich in der Stellung der Satzteile, im Gebrauch des Verbums, des Konjunktivs, im Aufbau ihrer Perioden u. a. zeigen. Es ist gewiß, daß sich alles dieses ohne gründliche grammatische Studien nicht erkennen läßt.

Ich bekenne mich darum zu der gemäßigten Richtung der Reformer, welche durchaus auf dem Grunde der neuen Bestimmungen steht. Sie stellt ebenfalls den Laut über das Schriftbild, tritt durchaus für eine induktive Behandlung der Sprache ein, verkennt aber nicht den Wert der grammatischen Schulung und der gründlichen Kenntnis der Schriftsprache. Wohl ist die Sprechfertigkeit ein schöner Schatz, dessen Erwerbung mannigfache Übung der Sprachorgane, Gewandtheit und Beweglichkeit des Geistes voraussetzt, und der sich praktisch im heutigen Leben sehr gut verwerten läßt, doch kann er wahre Bildung nicht geben Jeder Arbeiter eignet sich im Auslande bald die Umgangssprache an, ohne damit das Bewußtsein größerer Geistesbildung zu haben. Ist man jedoch im stande, die besseren Schriftsteller einer Nation mit gutem Verständnis zu lesen, sich an Inhalt und Form ihrer Werke zu erfreuen, so erweitert man dadurch

wesentlich seinen Gesichtskreis; denn man erhält einen Einblick in das Leben und die Denkungsweise eines fremden Volkes. Das Urteil wird dadurch schärfer, die geistige und sittliche Anschauung umfassender und tiefer. Zur Bildung des Geistes trägt ebenfalls die bewußte Sprachkenntnis bei, die man im schriftlichen Gebrauch der Sprache offenbart. Ich halte es für unmöglich, eine klare und fehlerfreie Schreibart des Französischen ohne das Studium seiner Syntax zu erlangen. Ich habe in Frankreich von Deutschen, die sich dort längere Zeit schon aufhielten, die Versicherung erhalten, daß sie den Mangel guter grammatischer Schulung im mündlichen wie im schriftlichen Gebrauch des Französischen jeden Tag empfänden. Darum thue man das eine, ohne das andere zu lassen. Man bilde das Ohr, das Auge, den Geist und die Hand. Aller Unterricht muß aber einheitlich sein; darum stelle man das in den Mittelpunkt des Unterrichts, was den einzelnen Sprachthätigkeiten als natürlicher Ausgangspunkt dienen kann.

Das ist aber der Satz. Er ist, ob gesprochen oder geschrieben, das Blut und Fleisch der Sprache; er giebt dem Kinde die wahre konkrete Anschauung von ihr. Die Grammatik ist ja nichts anderes als eine in ein System gebrachte Zusammenstellung von sprachlichen Übereinstimmungen und Besonderheiten, die aus vielen Sätzen gewonnen sind. Die Grammatik aus diesen zu entwickeln, sie vom Kinde selbst finden zu lassen, muß darum eine der Aufgaben des modernen Unterrichts sein. Das wirksamste Unterrichtsmittel ist das Interesse. Dieses kann durch lose an einander gereihte Einzelsätze nicht geweckt werden. Wir brauchen daher das zusammenhängende Lesestück, dessen Inhalt das Kind anzieht. Dieses muß im Mittelpunkt des Unterrichts stehen. Hierin erblicke ich den größten Fortschritt der neuen Methode. Eine gute französische Sprachlehre muß demnach so angelegt sein, daß das Lesestück die natürliche Grundlage für die verschiedenen Sprachthätigkeiten bieten kann, nämlich für die Aussprache, die Lektüre, die Sprechübungen, die Grammatik und die schriftlichen Übungen.

Die Sprachlehre, welche obigen Grundsätzen im allgemeinen entspricht und auch von dem Kollegium der Schule, an welchem ich unterrichte, gewählt worden, ist für die Mittelstufe G. Plötz: „Elementarbuch" und für die Oberstufe G. Plötz und Kares: „Übungsbuch" Ausgabe D für Mädchenschulen.

Im folgenden sei mir nun gestattet, einige Bemerkungen über die angeführten Lehrthätigkeiten aus der Praxis des neuen französischen Unterrichts mitzuteilen.

1. Aussprache. Die Forderung eines vier- bis sechswöchentlichen propädeutischen Lautkursus läßt sich schwer durchführen. Der große Zeitaufwand steht in keinem Verhältnis zu den wirklichen Resultaten. Die Hauptschwierigkeit liegt in der Aussprache der kurzen Vokale, der Diphthonge, des Nasalvokals und des tonlosen, geschlossenen und offenen e. Mögen diese Laute im Anfange an Musterwörtern gut eingeübt werden. Dazu braucht man aber nur einige Stunden. Für das Interesse des Kindes sind eben Sätze nötig, die es verstehen kann. Fügt

man aber die Musterwörter zu kleinen Sätzen zusammen, die man übersetzen und abschreiben läßt, dann treibt man auch schon Lektüre, und das soll ja nicht sein. Ich bin deswegen dafür, daß nach Ueberwindung der Hauptschwierigkeiten der Aussprache jedem neuen Kapitel der Sprachlehre angemessene Lautübungen vorangehen. Die verlangte Bildung der Sprechsilben und des Satzaccentes wäre daher auch besser an der Hand der Lesestücke vorzunehmen. Daß bei den Lautübungen Chorsprechen angebracht ist, leuchtet ja ein; doch darf ein individueller Unterricht nicht fehlen, da im großen Chor mancher falsche Laut nicht gehört, manch leises Stimmchen nicht vernommen wird. Regeln für die Aussprache gebe man so wenig wie möglich, doch muß der Lehrer eine klare Vorstellung von der Stellung der Sprechorgane für das Zustandekommen spezifisch französischer Laute haben.

2. Lektüre. Die Resultate des zusammenhängenden, die Kinder lebhaft interessierenden Lesestücks sind sehr erfreulich. Es handelt anfangs von der Umgebung des Kindes, geht dann über zu kurzen hübschen Erzählungen, leichten Beschreibungen, Zwiegesprächen über Erscheinungen des täglichen Lebens, Episoden aus dem Leben berühmter Männer und bereitet auf diese Weise trefflich auf Erzählungen aus der französischen Geschichte und leichte Schriften dieses Jahrhunderts für die Oberstufe vor. Die Kleinen sind im allgemeinen sehr auf den Inhalt der Lesestücke gespannt, und ich habe es oft erlebt, daß sie die Lesestücke späterer Kapitel aus Neugierde im voraus zu lesen versuchten und mir dann leuchtenden Auges den Inhalt mitteilten.

Wie werden nun solche Lesestücke durchgenommen? Für die ersten Kapitel empfiehlt es sich, dieselben bei geschlossenen Büchern den Schülerinnen zuerst vorzusprechen, mit ihnen die Uebersetzung festzustellen und die einzelnen kleinen Sätze von ihnen wiederholen zu lassen. So gewöhnt sich ihr Ohr an die fremden Laute, und erst später orientiert sich das Auge bei geöffneten Büchern über die den Lauten entsprechenden Schriftbilder. Wenn die Lesestücke schwieriger in der Satzbildung werden, läßt sich jedoch dieses Verfahren kaum durchführen. Zur Einführung in dieselben diene dann eine Einleitung des Lehrers in französischer Sprache. Die analytische Behandlung der Lesestücke ist durchaus förderlich. Durch geeignete Anleitung findet die Schülerin die Uebersetzung der Stücke selbst ohne vorherige Durchnahme der neu in ihnen auftretenden Vokabeln. Hier muß der Lehrer seine ganze Geschicklichkeit aufbieten, durch Heranziehung schon bekannter Worte derselben Wortfamilie, durch Aufsuchen des Wortstammes, durch den rechten Hinweis auf den inneren Zusammenhang der Sätze den Schülerinnen den Schlüssel zur Uebersetzung zu geben. Sie sind oft findiger, als man glaubt, und ihr Wetteifer wird dadurch nicht wenig angeregt. Man vergegenwärtige sich stets, daß ein Lesestück keine angewandte Grammatik ist. Darum erkläre man vorderhand die neuen Sprachformen eines Stückes nur insoweit, als es zum Verständnis desselben notwendig ist. Ein Stück gut übersetzen,

seinen Inhalt überblicken, es sinngemäß mit Beachtung des Satzaccentes und guter Aussprache lesen, sind die ersten Forderungen an die Schülerinnen. Wie das Lesestück zu den Sprechübungen, der Grammatik und den schriftlichen Arbeiten heranzuziehen ist, findet weiter unten Erwähnung.

Was die Lektüre kleiner Werke vorzugsweise dieses Jahrhunderts auf der Oberstufe anlangt, so ist man sich wohl darüber einig, daß selbständige Präparationen der Schülerinnen vom Übel sind. Nur eine gute Nachübersetzung ist zu erstreben. Erst auf der obersten Klasse weiche man davon ab. Die Uebersetzung muß möglichst wortgetreu sein, zu freie Ausdrücke sind zu vermeiden. Hierin sündigen oft die als Anmerkungen beigegebenen Erklärungen der Velhagen und Klasingschen Ausgaben. Wenn z. B. für „allons, un effort" als Uebersetzung angegeben wird: „Na, streng Dich einmal an", so ist das ungehörig und überflüssig. Ohne den Lehrer werden solche Angaben ohne rechtes Verständnis nachgeplappert; bereitet der Lehrer aber die Uebersetzung vor, so verleiten sie bloß zu sehr freien Nachübersetzungen, die die Gewähr des Verstandenhabens nicht geben. Bei der Wiederholung längerer Abschnitte lasse man erst übersetzen und dann lesen. Nur so kann eine gute Aussprache und sinngemäßes Lesen erzielt werden. Selbst deutsche Stücke lesen die Kinder erst dann mit rechtem Ausdruck, wenn sie sich mit ihrem Inhalt durchaus vertraut gemacht haben. Das bloße Lesen von Worten, selbst wenn sie korrekt ausgesprochen werden, ist auf das wirksamste zu bekämpfen. Hiermit nützt man auch dem Sprechen des Französischen außerordentlich. Um letzteres noch mehr zu fördern, halte ich es für notwendig, daß wenigstens in der obersten Klasse französisch interpretiert wird. Anfangs macht das Schwierigkeiten, doch gewöhnen sich die Schülerinnen bald daran. Man gebe alle Erklärungen in französischer Sprache und stoße sich nicht daran, zuerst von der Mehrzahl nicht verstanden zu werden. Viele Worte und Wendungen, die sich fast stündlich in den Fragen und Antworten wiederholen, werden bald zum Gemeingut der Klasse. So läßt sich das höhere Ziel erreichen, daß bei leichteren Schriftstellern garnicht mehr übersetzt wird. Man läßt nur lesen, sucht für unbekannte Worte bekannte Synonyme, erklärt schwere Wendungen durch einfache Umschreibungen und überzeugt sich durch Fragen, ob der Inhalt verstanden ist. So hört man in der Stunde kein deutsches Wort. Diese Art der Durchnahme nehme man zuerst bei Nachübersetzungen vor. Hieraus erhellt auch die Notwendigkeit der Kenntnis der Synonymik. Durch das Vokabellernen auf der Mittelstufe kleben die Schülerinnen viel zu sehr an bestimmten Übersetzungen der Worte und umgekehrt. Die Synonymik lehrt sie, gewandt mit Worten und Ausdrücken umzugehen. Man gebe ihnen aber nicht ein Verzeichnis der sinnverwandten französischen Worte in die Hand, sondern bringe ihnen die Kenntnis der wichtigsten im Anschluß an die Lektüre durch häufiges Wiederholen bei. Von großer Bedeutung ist der aus der Lektüre gewonnene Vokabelschatz. Derselbe sei nicht zu klein. Freude an der

Lektüre französischer Werke kann nur der haben, der nicht zu oft wegen unbekannter Worte in Verlegenheit kommt. Etwa zweitausend der gebräuchlichen französischen Worte müßte die Schülerin bei ihrem Abgange von der obersten Klasse beherrschen.

3. Sprechübungen. Sie bilden ein schwieriges Kapitel des Sprachunterrichts. Wie sind sie auf der Mittelstufe zu pflegen? Wie weit können die Schülerinnen auf dieser Stufe gebracht werden? Ich gehe wiederum vom Lesestück aus. Nachdem seine Lektüre beendigt ist, zerlegt man es in Frage und Antwort. Mit den üblichen Fragewörtern wird die Schülerin in den ersten Stunden bekannt gemacht. Die Fragen werden so gestellt, daß sie nur ein Wort in dieselben einzusetzen braucht, um die richtige Antwort zu geben. Nie dürfen die Bücher dabei geöffnet sein, denn diese Übungen sollen das Ohr bilden. Die Zusammenfassung der Antworten durch den Lehrer führt zur mündlichen Wiedergabe des Inhalts. Durch die in den Lesestücken enthaltenen Dialoge giebt man den Schülerinnen Gelegenheit, mit einander ein Gespräch zu führen. Sie thun das mit großer Freude. Das Memorieren solcher Zwiegespräche mit verteilten Rollen wurde, obgleich ich es in das Belieben der Schülerinnen stellte, stets von der ganzen Klasse vorgenommen. Daneben gehen freie Sprechübungen. Sie behandeln zuerst das Schulzimmer, das Schulgebäude mit seiner Umgebung, die täglichen Beschäftigungen der Kinder, handeln von bekannten Plätzen, Straßen, Gebäuden und Einrichtungen der Stadt und schließen sich dann an den Stoff an, der durch gute Abbildungen wie die Hölzelschen geboten wird. So lernt das Kind über die Dinge sprechen, welche es täglich vor Augen hat. Die Muttersprache ist dabei so wenig wie möglich zu gebrauchen. Wenn es auch feststeht, daß die Schülerin bei dem Gegenstande des Bildes, dessen französischen Namen sie hört, unwillkürlich das deutsche Wort denkt, so verflüchtigt sich dieser Prozeß bei häufiger Wiederholung. Während die Lesestücke besonders zur mündlichen Wiedergabe kleiner Erzählungen dienen, wird hier vorzugsweise die Kunst der Beschreibung gepflegt.

Leicht ist es für den Lehrer auf der Mittelstufe nicht, die Schülerinnen zum Sprechen zu bringen. Das deutsche Ohr gewinnt nur langsam das Verständnis für fremde Laute, und die Zunge der Kleinen ist bis auf geringe Ausnahmen schwerfällig. Daher kommt das Sprechen hier mehr oder weniger auf eine Dressur hinaus. Es besteht hauptsächlich im Nachsprechen des Vorgesprochenen und im Behalten desselben durch häufige Wiederholungen. Ich rede natürlich vom Durchschnitt der Kinder und nicht von einigen Auserwählten, die durch besondere Anlage und geeignete Unterstützung im Elternhause es bald zu einer kleinen Fertigkeit im Sprechen bringen. Meine Erfahrung hat mich gelehrt, daß der Lehrer auf der Mittelstufe viel erreicht hat, wenn er eine Reihe präparierter Gespräche bei den Kindern ordentlich befestigt.

Auf der Oberstufe muß daher eine andere Art der Sprechübungen eintreten, wenn eine gewisse Selbständigkeit im mündlichen Ge-

brauch des Französischen erzielt werden soll. Daß die Schule ihren Schülerinnen zu einer wirklichen Beherrschung der gesprochenen Sprache verhilft, ist ja wegen der Kürze der Zeit ausgeschlossen. Viel hätte sie erreicht, wenn die Schülerin durch sie den Mut gewänne, mit jemand, dessen Muttersprache das Französische ist, sich in ein Gespräch einzulassen. Wer im Auslande gewesen ist, weiß, daß namentlich anfangs ein gewisser Mut zum Sprechen gehört. Oft versteht man von langen Sätzen nur einige Worte, und da heißt es, durch rasches Ueberlegen und Geistesgegenwart sich daraus den Sinn des Gesprochenen erklären und darauf mit den Worten und Wendungen, die einem augenblicklich zu Gebote stehen, zu antworten. Nur der, der diese Schwierigkeit zu überwinden sucht, lernt in verhältnismäßig kurzer Zeit sprechen. Alle Gesprächsbücher, alle einstudierten Redewendungen helfen da nichts. Nun weiß jedermann, daß wir auch im deutschen Gespräch oft nur Worte ohne Verständnis hören, wenn wir mit unseren Gedanken nicht bei der Sache sind, daß hingegen, wenn wir mit innerem Interesse dabei sind, wir oft nur den Anfang von Sätzen zu hören brauchen, um zu wissen, was der andere sagen will. Die Sprache ist das Mittel zum Gedankenaustausch zweier Geister. Nur solange diese durch das I n t e r e s s e in logischem Zusammenhange bleiben, kann die Sprache ihren Zweck erfüllen. Dasselbe gilt für die fremde Sprache. Man muß nicht W o r t e hören wollen, sondern den G e i s t, der da spricht, zu verstehen suchen. Jedes Gespräch ist ein Meinungsaustausch oder eine Auseinandersetzung über einen Gegenstand, mag dieser im Reiche des sinnlich Wahrnehmbaren oder nur Gedachten liegen. Auf diesen Gegenstand seine ganze Aufmerksamkeit richten, die Stellungnahme des anderen zu ihm herauszufühlen und dadurch gleichsam zu erraten suchen, was er sagen will, sind natürliche Vorbedingungen für ein Gespräch, namentlich mit einem Ausländer. Daher kommt es auch, daß man einen Ausländer viel besser versteht, wenn er zu einem selbst spricht, als wenn er sich mit jemand anders unterhält. Zu einer gewissen Anpassungsfähigkeit des Geistes verbunden mit scharfer Concentrierung auf einen bestimmten Gegenstand muß daher die Schülerin erzogen werden, falls die Sprechübungen von wirklichem Nutzen sein sollen.

Wie ist das nun auf der Oberstufe zu erreichen? Nimmermehr durch das eintönige Zerlegen von Stücken in Frage und Antwort oder das Beschreiben von etwas Angeschautem. Man stelle Sprechübungen im Anschluß an die Lektüre erst dann an, wenn ein größerer Abschnitt einer Erzählung oder mehrere Scenen eines Aktes gelesen sind. Nun spreche man über das Gelesene nicht unter Benutzung der vorgekommenen Ausdrücke und Wendungen, sondern ganz frei. Die Schülerin muß scharf an den Inhalt des Gelesenen denken, um antworten zu können. Sie bleibt auf diese Weise in logischem Zusammenhange mit dem Fragesteller, da sie den Gegenstand überblickt, über den er Fragen stellt. Dieser Zusammenhang muß ihr den Schlüssel zum Verständnis der Fragen geben. Was sie zu antworten hat, weiß sie damit auch; die

sprachliche Gestaltung der Antwort muß sie mit den Worten und Ausdrücken, die ihr augenblicklich zu Gebote stehen, selbst zustande bringen. Zuerst merkt man es jeder Antwort an, daß sie die ungeschickte Uebersetzung einer im Geiste gebildeten deutschen Antwort ist. Da heißt es, nicht verzagen, unverdrossen verbessern und zu einem korrekten Ausdruck die richtige Anleitung geben. Hier und da stellt sich doch eine ungezwungene, vom Deutschen mehr losgelöste Art des Sprechens ein. Was man aber bei fast allen Schülerinnen erreichen kann, ist, daß man verstanden wird. Damit ist aber das größte Hindernis für das Sprechen selbst weggeräumt. — Eine ähnliche Art der Sprechübungen muß an der Hand der Bilder eintreten. So wird das Frühlingsbild von Hölzel geeignete Gesprächsthemata abgeben über die Anzeichen des Frühlings, die Beschreibung eines Tages im Mai auf dem Lande, die Thätigkeit des Landmanns auf dem Felde, im Garten, das Leben der Bienen, der Störche, die Freuden der Kinder im Frühling, Pflege der Obstbäume, Anlage einer Wassermühle u. s. w.

4. Grammatik Wie schwer gerade dieser Teil des Unterrichts den Mädchen fällt, weiß jeder, der an Mädchenschulen unterrichtet. Die Knaben erhalten eine rasche Schulung des Geistes für das Verständnis der formalen Seite einer Sprache durch das Lateinische, das mehr wie jede andere Sprache dazu geschaffen ist. Wir sind also im Nachteil, müssen daher umsomehr Mühe auf diesen Teil des Sprachunterrichts verwenden. Die induktive Behandlung der Lesestücke zur Gewinnung der Formenlehre auf der Mittelstufe und der Syntax auf der Oberstufe hat sich durchaus bewährt. Nur müssen die Lesestücke in ungezwungener Weise eine genügende Menge von Sprachformen bringen, die für die induktive Gewinnung der Regeln herangezogen werden können. G. Plötz und Kares haben darin ein großes Geschick. Erreichen läßt es sich nur, wenn die Lesestücke zu diesem Zwecke zurecht gemacht und nicht direkt französischen Schriftstellern entnommen sind. Mit Recht beschränkt sich die neue Methode auf das Hauptsächliche der Grammatik. Seltenere Ausnahmen werden gelegentlich der Lektüre erwähnt. Die allgemeinen Gesichtspunkte für den Gebrauch des Konjunktivs, des Infinitivs mit und ohne Präposition, des Artikels im Genitivverhältnis u. a. müssen erkannt werden. Das unregelmäßige Verbum wird schnell und sicher durch Zugrundelegung eines Schemas für Stamm — und Nebenformen gelernt. Das Durchkonjugieren ganzer Sätze ist nutzbringend. Immer stehe das Beispiel über der Regel. Der Lehrer habe stets kleine Uebungssätze zur Einprägung der Regel bei der Hand. Gerade für die Satzlehre ist das treffliche typische Beispiel von großer Wichtigkeit, das die Grammatik zur Veranschaulichung jeder Regel bringen sollte. Ich spreche mich daher gegen die Lehrbücher aus, welche zur Erläuterung einer Regel aus den vorangegangenen Lesestücken Teile jener Sätze bringen, die zur induktiven Gewinnung der Regel heranzuziehen sind. Diese Sätze zu verwenden ist Sache des Lehrers. Zuweilen reicht auch die Zeit nicht aus, größere Lesestücke ganz durchzunehmen; dann sind

solche Beispiele den Schülerinnen ganz unverständlich. Ich halte es für zweckmäßig, daß, sobald die Schülerin in die französische Satzlehre eingeführt wird, sie sich ein für die oberen Klassen durchgehendes Heft anlegt, in welches die typischen Beispiele der ganzen Satzlehre eingetragen werden. An der Hand eines solchen Heftes lassen sich leicht und ohne Zeitverlust wirksame Wiederholungen anstellen.

5. Schriftliche Übungen. Durch die neue Methode haben diese Übungen wesentliche und sehr berechtigte Änderungen erfahren. Das Ziel ist nicht mehr das fehlerfreie Extemporale, welches mit Regeln gespickt ist, sondern eine ungezwungene Schreibart des Französischen in Briefen und leichten Aufsätzen.

Wie ist dieses Ziel zu erreichen? Den Ausgangspunkt bildet wiederum das Lesestück. Zuerst bietet es den Stoff zu häufigen Abschriften, auf die ein großes Gewicht zu legen ist. Diese Übungen werden durchaus noch nicht genügend betont, und doch sind sie für die Rechtschreibung der Muttersprache ein unentbehrliches Hülfsmittel. Nur so kann eine gewisse Fertigkeit in die Hand kommen, die französischen Worte richtig zu schreiben. Man lasse auf der Mittelstufe fast zu jeder Stunde einige Zeilen abschreiben und greife zur schnellen Kontrolle jedesmal nur einige Hefte heraus.

An die Abschrift schließt sich als zweite Übung das Diktat. Es lehnt sich anfangs genau an durchgearbeitete Lesestücke an, wird jedoch in dem Maße freier, als die Hörfähigkeit und grammatische Schulung der Schülerinnen fortschreitet. Es bringt geschickte Umbildungen gelesener Stücke, faßt längere Abschnitte aus der Lektüre inhaltlich zusammen und benutzt den Stoff der freien Sprechübungen, bis es auf den Oberklassen gänzlich unbekannte, im Ausdruck nicht zu schwierige Erzählungen und Betrachtungen enthält. Kommen unbekannte Worte und Ausdrücke in letzteren vor, so ist ihr Sinn durch Umschreibungen den Schülerinnen zu erschließen. Nie darf die deutsche Bedeutung angegeben werden. Das Hören allein muß zur richtigen Niederschrift führen.

Daß Uebersetzungen aus dem Deutschen ins Französische unerläßlich sind, habe ich bereits betont. Jeder Lehrer weiß, daß Formen, die in der Lektüre oder den Diktaten oft vorgekommen sind, damit noch keineswegs zum festen Besitz der Schülerin werden. Erst die Bildung der Formen aus dem Deutschen zwingt sie zu einer Produktivität, die allein die Gewähr des Behaltens giebt. Die Uebersetzungsstücke lehnen sich im Ausdruck möglichst an die ihnen im Kapitel vorangehenden Lesestücke an. So gestalten sie sich zu Umbildungen von Gelesenem. Die einzelnen Sätze müssen nach meiner Meinung ebenfalls inneren Zusammenhang haben. G. Plötz und Kares haben dieses Prinzip überall durchgeführt. Diese Stücke können daher ebenso wie die Lesestücke zu Sprechübungen benutzt werden. Ohne genaue Vorbereitung in der Klasse werden diese Uebersetzungen zu Hause — Thèmes — nicht angefertigt. Da sie neue Schwierigkeiten nicht bieten, werden sie von den Schülerinnen gern gemacht. Welche Stellung nimmt nun

das Extemporale ein? Soll es garnicht mehr gepflegt werden? Ich meine doch. Einmal bietet es für den Lehrer einen untrüglichen Maßstab für die grammatischen Leistungen der Schülerinnen, dann aber treibt es die letzteren zu einer schärferen Denkthätigkeit an. Da das Extemporale jedoch nur als Prüfungsarbeit aufzufassen ist, sollte es nur in größeren Zeiträumen und dann stets unvorbereitet geschrieben werden. Vergessen wir aber nicht, daß der, der ein fehlerloses Extemporale schreibt, noch lange nicht imstande zu sein braucht, einen einfachen Brief in der fremden Sprache abzufassen. Daher muß das Extemporale dem Aufsatz weichen, der von Anfang an im Mittelpunkt der schriftlichen Uebungen steht. Er entwickelt sich genau wie der Aufsatz im Deutschen. Zuerst ist er die freie Niederschrift eines kleinen memorierten Lesestücks, dann greift er zu Umbildungen und Inhaltsangaben kleiner Erzählungen oder zu kurzen Beschreibungen an der Hand der freien Sprechübungen, bis er, immer freier werdend, auf den Oberklassen seinen Stoff aus einer Betrachtung über Gelesenes oder aus dem durch die Bilder gelieferten Material nimmt. Die Abfassung eines in einfachem, natürlichem Stile gehaltenen Briefes ist das Ziel dieser Uebungen. Viel Geduld, viel Arbeit, Mühe und Unverdrossenheit gehört zur Erzielung eines guten Resultats. Doch habe ich gefunden, daß die Schülerinnen den Aufsatz gern machen, während sie das Extemporale fürchten. Die Vorbereitung des Aufsatzes auf der Oberstufe muß sorgfältig sein. Sie soll den schwächeren Schülerinnen genügenden Anhalt für Inhalt und Form bieten, die fähigeren zu einer freieren Gestaltung des Stoffes begeistern. Zur Erzielung eines guten Aufsatzes gehört eine ersprießliche Besprechung der korrigierten Arbeiten. Zu empfehlen ist eine gruppenweise Besprechung der Fehler nach Orthographie, Grammatik und Stilistik. Dadurch wird die ganze Klasse in reger Spannung gehalten. Ich sehe in dem Aufsatz eine der Hauptaufgaben des neuen französischen Unterrichts. Auch die Sprechfertigkeit wird durch ihn sehr unterstützt; wissen wir doch, daß der deutsche Aufsatz nicht zum mindesten zu einem gewandten mündlichen Ausdruck in der Muttersprache verhilft. Von großem Nutzen für die Bildung des Stiles ist die Privatlektüre von leichten Schriften dieses Jahrhunderts, wie sie für die Anlegung einer fremdsprachlichen Bibliothek geeignet sind. Wie ich aus Erfahrung weiß, werden solche Werke, die mit einem Spezialwörterbuch versehen sein müssen, gern gelesen.

Zum Schluß ein Wort über französische Litteraturgeschichte. Nach den Bestimmungen sollen ja nur gelegentliche Notizen über die zu lesenden Schriftsteller gegeben werden. Ich meine aber, daß, wo es die Zeit in der obersten Klasse erlaubt, ein kurzer Überblick über die Entwickelung der französischen Litteratur in den letzten drei Jahrhunderten angebracht ist. Die glänzendsten Vertreter der klassischen Epoche unter Ludwig XIV., der Aufklärung des vorigen Jahrhunderts und der romantischen Schule des jetzigen sollten den Schülerinnen bekannt sein. Dadurch würde ihr Verständnis für gewisse Wandlungen

in unserer Litteratur größer werden, da die deutschen Schriftsteller oft unter dem Einfluß der französischen Litteratur oder im Kampfe gegen dieselbe gestanden haben.

Fassen wir die praktischen Ergebnisse des neuen französischen Unterrichts zusammen, so müssen wir sagen, daß uns die Reform viel Gutes gebracht hat. Statt der früheren rein grammatischen Behandlung der Sprache haben wir jetzt etwas Lebensvolles. Das Interesse der Kinder wird durch die anziehende Lektüre und die Sprechübungen ganz anders geweckt, wie ehedem. Die induktive Methode zwingt sie, das selbst zu finden, was ihnen früher als Thatsache hingestellt wurde. Die Aufsatzübungen führen zu einer Selbständigkeit und Freiheit, die das Sprachgefühl schärfen müssen. Lust und Liebe zur Sache wird heute auch im französischen Unterricht als erste Bedingung für ein gedeihliches Weiterkommen angesehen. Doch warne ich vor Übertreibungen. Alles Extreme schadet. Auch die frühere grammatische Schulung hatte ihr Gutes, da sie zur genauen Arbeit und zum folgerichtigen Denken erzog. Mancher Reformer möchte den Schülerinnen jede Bürde und jeden Zwang nehmen. Alles soll sie unterhalten wie ein Spiel. Vergessen wir aber nicht, daß gerade der Zwang die spätere Pflichttreue bedingt, und daß sich eine Sprache, so anregend ihr Unterricht sich auch gestalten mag, nur durch ernsten anhaltenden Fleiß erlernen läßt.



II. Teil.

A. Höhere Mädchenschule.

I. Schulverfassung.

Die Schule ist eine städtische Anstalt mit simultanem Charakter; sie hat einen 10jährigen[1]) Lehrgang mit 10 getrennten, aufsteigenden Klassen und einen Parallelcötus.

Aufsichtsbehörde ist das Königliche Provinzialschulkollegium zu Posen seit dem 1. Oktober 1895 (Verfügung vom 10. September 1895). Die besondere Aufsicht führt der Geheime Herr Regierungs- und Provinzialschulrat Luke.

Die städtische Schuldeputation bestand aus 3 Magistratsmitgliedern (Oberbürgermeister Bracsike †, Bürgermeister Dahrenstaedt †, Stadtrat Wolff), 3 Stadtverordneten (Buchhändler Fromm, Geh. Sanitätsrat Dr. Jacoby, Gymnasiallehrer Braun), 4 technischen Mitgliedern (Superintendent Lic. Saran, Dekan Dr. Choraszewski, Dr. Nemitz und dem Direktor Dr. Rademacher).

II. Normal-Stundentafel.[2])

Lehrfach	Höhere Mädchenschule											Seminar[3])			
	IX	VIII	VII	VI	V	IV	III	II	Ib	Ia	Sa.	III	II	I	Sa.
Religion ev. u. kath.	3	3	3	3	3	3	2	2	2	2	26	2	2	2	6
Religion jüdisch	1	1	1	2	2	2	1	1	1	1	13	—	—	—	—
Deutsch	10	9	8	5	5	5	4	4	4	4	58	4	4	4	12
Französisch	—	—	—	5	5	5	4	4	4	4	31	4	4	4	12
Englisch	—	—	—	—	—	—	4	4	4	4	16	3	3	3	9
Rechnen	3	3	3	3	3	3	2	2	2	2	26	2	2	2	6
Geschichte	—	—	—	—	2	2	2	2	2	2	12	2	2	2	6
Erdkunde	—	—	2	2	2	2	2	2	2	2	16	2	2	2	6
Naturkunde	—	—	—	2	2	2	2	2	2	2	14	2	2	2	6
Zeichnen	—	—	—	—	1	2	2	2	2	2	11	1	1	1	3
Schreiben	—	3	2	2	1	—	—	—	—	—	8	—	—	—	—
Handarbeiten	—	—	2	2	2	2	2	2	2	2	16	1	1	1	3
Singen	—	—	—	2	2	2	2	2	2	2	14	2	2	2	6
Turnen	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	20	1	1	1	3
Pädagogik	—	—	—	—		—	—	—	—	—	—	2	2	2	6
Lehrproben und -übungen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	3)	4
(Ohne jüd. Rel.) Sa.	18	20	22	28	30	30	30	30	30	30	268	30	30	28	88

1) Durch Beschluß der städtischen Behörden vom 8. September 1894 beibehalten.

2) Die Kombinationen und Parallelstunden sind auf Seite 15 und 16 ersichtlich.

3) Die Lehrübungen finden im II. und III. Quartal statt, täglich 1 St. in 4 Kursen à 5 Wochen = 120 St., geleitet von den Fachlehrern des Seminars und der bezüglichen Schulklassen.

III. Stundenverteilungsplan für das Schuljahr 1898/99.

№	Lehrer	Ord.	IX	VIII	VII	VI	V	IV	p. III	III	II	I b	I a	Sm. III und II	Sm. I	Verwalter der:	Sa.
1	Direktor **Dr. Rademacher** (pro fac doc. pro lic. conc.)	Sm. I, II, III									2 Religion	2 Geschichte	2 Geschichte	2 Pädagog. 1 Lehrprobe 1 Singen (Sm. III und II, Sm. I)	4 Deutsch	Hauptkataloge und Seminarbibliotek	14
2.	**Krüger** 1. Oberlehrer (pro fac. doc.)	I a							2 Erdkunde		2 Geschichte		2 Religion 4 Deutsch	4 Deutsch 2 Geschichte	2 Religion 2 Geschichte	Lehrerbibliothek	20
3.	**Doblin** 2. Oberlehrer (pro fac. doc. und pro rectoratu)	I b									4 Französ.	4 Deutsch 4 Englisch	4 Französ.		4 Französ. 3 Englisch		23
4	**Knobloch** 3. Oberlehrer (pro schola)	—						5 Französ.	4 Französ.	4 Englisch 2 Geschichte		4 Französ.	4 Englisch				23
5.	**Westphal** Oberlehrer 1. ordentl. Lehrer (gepr. für M. S.)	—						3 Rechnen 2 Zeichnen		2 Zeichnen	2 Naturk.	2 Naturk.	2 Rechnen 2 Naturk.	2 Rechnen 2 Naturk.	2 Rechnen 2 Naturk.	Physikalien und Chemikalien	23
6.	**Tromnau** 2. ordentl. Lehrer (gepr. für M. S. und pro rectoratu)	II					3 Rechnen 2 Naturk.				4 Deutsch 2 Erdkunde	2 Religion	2 Erdkunde	2 Religion 2 Erdkunde 1 Lehrprob.	2 Pädagog. 2 Erdkunde	Geographischen Bilder und Karten	24
7.	**Zepke** 3. ordentl. Lehrer	IV			3 Rechnen	3 Religion (kath.) (VI–IV) 2 Turnen	1 Zeichnen 1 Schreiben 2 Turnen	5 Deutsch 2 Naturk. 2 Turnen	2 Religion (kath.) (p. III–I a)	2 Rechnen				(2 Religion kath.) (Sm. III und II, Sm. I)			24+3
8.	**Schneider** 4. ordentl. Lehrer Turnlehrer	V			2 Schreiben		3 Religion 5 Deutsch 2 Erdkunde		2 Zeichnen 2 Turnen (p. III–III)		2 Rechnen 2 Turnen	2 Rechnen 2 Erdkunde 2 Turnen (I b–I a)		1 Turnen (Sm. III und II, Sm. I)		Spielgeräte	23+4
9.	**Wiese** 5. ordentl. Lehrer (gepr. für M. S. und pro rectoratu)	VI	3 Religion (kath.) (IX–VII)		2 Turnen	5 Deutsch 3 Rechnen 2 Naturk.			4 Deutsch 2 Rechnen 2 Naturkunde (p. III–III)	2 Erdkunde						Anschauungsbilder und Naturalien	25
10.	**Falck** 1. Oberlehrerin	III				3 Religion 2 Erdkunde	2 Geschichte		2 Religion (p. III–III)	4 Deutsch 4 Französ.	4 Englisch	2 Handarbeit (I b–I a)		1 Handarbeit (Sm. III und II, Sm. I)		Anschauungsbilder für Religion	24
11.	**Krause** 1. ordentl. Lehrerin	VII			3 Religion 8 Deutsch 2 Handarb.		5 Französ. 2 Handarb.	2 Geschichte 2 Erdkunde									24
12.	**Rückersfeldt** 2. ordentl. Lehrerin	VIII	2 Turnen	3 Religion 9 Deutsch 2 Turnen				3 Religion 2 Handarb.									24
13.	**v. Chappuis** Oberlehrerin 3. ordentl. Lehrerin	p. III			2 Erdkunde	5 Französ. 2 Handarb.			4 Fr[illegible]sch [illegible]eschichte 2 Handarbeiten (p. III–III)					4 Französ. 3 Englisch			24
14.	**v. Kolbe** 4. ordentl. Lehrerin	IX	3 Religion 10 Deutsch	3 Rechnen 3 Schreiben		2 Schreiben					2 Handarb.					Anschauungsbilder für Deutsch	23
15.	**Bauer** Musiklehrer	—				2 Singen	2 Singen	2 Singen	2 Singen (p. III–III)		2 Singen (II–I a)			1 Singen (Sm. III und II, Sm. I)		Singnoten	11
16.	**Müller** Zeichenlehrer	–									2 Zeichnen	2 Zeichnen	2 Zeichnen	1 Zeichnen (Sm. III und II, Sm. I)		Ornamente u. Zeichenvorlagen	7
17.	**Dr. Walter** Rabbiner	–	1 Religion (jüd.) (IX–VII)			1 Religion (jüd.) (VI–IV)			1 Religion (jüd.) (p. III–I a)								4
		Sa.	18	20	22	28	30	30	30	30	30	30	30	30	28	=356 Stdn. + 14 Rel. − 23 comb.	=347

Ab durch Combination: 10 comb. (p. III–III); 4 comb. (I b–I a); 4 comb (II–I a); 5 comb. (Lehrübungen Siehe S. 3.) (Sm. III und II, Sm. I)

IV. Übersicht der Lehraufgaben für 18991900

Lehrfach.	Klasse IX (7. Lebensjahr).	Klasse VIII (8. Lebensjahr).	Klasse VII (9. Lebensjahr).
Religion.	1. A.T. Lernen: 1. 6. 7. 2. 3. 6. 1. 3. 4. 7. 1. 3. 5. 15. 17. 21. 1—3. 36. Erzähl.: 1. 1—5; N.T. Lernen: 3. 2.—4 5. 6. 9. 3. 12. 2. 15. 1. 2. 22. 27. 37. 39. 1.—4. 2. Sprüche, Liederverse, Gebete laut Kanon. 3. Gebote ohne Luthers Erklärung. (1. 5. 4. 3.) 3 Stunden.	1. A. T. Lernen: 1 6. 7. 2. 3. 4. 5. 1—3. 6. 1. 3. 4. 7. 1—3. 9. 15. 17. 21. 1—3. 22. 23. 4. 5. 36. 40. Erzählen: 1. 1—5. 6. 2. 7. 4. 8. 11. 16. 18. 19. 20. 23. 1—3.; N. T. Lernen: 1. 1. 2. 2. 3. 2. 4. 5. 6. 9. 3. 11. 12. 1. 2. 13. 15. 1. 2. 18. 22. 27. 1. 32. 1. 2. 35. 36. 37. 38. 39. 2. Sprüche, Liederverse, Gebete l. Kanon, 3. Gebote 1—5 u. 6—10 ohne Luthers Erklärung. 3 Stunden.	1. A. T. Lernen: 1—7. 9. 12. 14. 1. 15. 17. 21—23. 25. 36. 40. Erzählen: 1. 1. 3. 5. 4. 5. 6. 2. 7. 4. 8. 10. 11. 14. 2—4. 16. 18. 19. 20. 23. 1—3. 24.; N. T. Lernen: 1. 1—3. 1. 4. 2. 3. 2. 4. 5. 6. 7. 9. 3. 11. 12. 1. 2. 13. 1. 15. 1. 2. 17. 2. 3. 18. 1. 18. 2. 19. 1—2. 22. 27. 31. 32. 33. 35—39. 2. Sprüche, Liederverse, Gebete laut Kanon. 3. Gebote 1 — 10 ohne Luthers Erklärung. Wiederholung von Klasse IX und VIII. 3 Stunden.
Deutsch.	1. Schreiblesen nach Dieteins Fibel. (Sommer: kleine Buchstaben. Winter: große Buchstaben.) 2. Gedichte und einzelne Verse. 3. Anschauung (Schule, Fabeln, Frühling, Winter.) 4. Aufsuchen der Hauptwörter, Abschriften täglich, Diktate zuletzt. 10 Stunden.	1. Befestigung des Lesens nach Paldamus I. 2. Gedichte laut Kanon. 3. Anschauung (Uhr, Elternhaus, Fabeln, Sommer, Herbst). 4. Aufsuchen der Haupt-, Geschlechts- und Zeitwörter. 5. Abschriften täglich. Diktate wöchentlich nach Buth I A, 1—8, 9—16. 9 Stunden.	1. Geläufiges Lesen nach Paldamus II. 2. Gedichte laut Kanon. 3: Redeteile (Artikel, Dingwort, Eigenschaftswort nach Damm*) A I, II, 1—23, III, 1—13, IV, 1—12) und Gliederung des einfachen Satzes (Damm D 1—8). 4. Abschriften, 2 für die Woche, Diktate wöchentl. nach Buth I B, 1—6, 7—10 incl. 12 Aufschreibeübungen. 8 Stunden.
Rechnen.	Zahlenkreis 1—10; 11—20. 3 Stunden.	Zahlenkreis 1—100. Add., Subt.; Mult., Divid. 3 Stunden.	Zahlenkreis 1—1000. Add., Subt.; Mult., Divid. Einführung in den höheren Zahlenkreis. 3 Stunden.
Erdkunde.	—	—	Heimatsort mit Umgebung. Heimatsland (Posen). 2 Stunden.
Schreiben.	Siehe Deutsch.	Kleines und großes deutsches Alphabet. Taktschreiben. Ziffern 1—100. 3 Stunden.	Kleines und großes lateinisches Alphabet. Taktschreiben. Ziffern 1—1000. 2 Stunden.
Handarbeit.	—	—	Häkeln. 2 Stunden.
Turnen.	1. Die einfachsten Freiübungen. 2. Ordnungsübungen. 3. Spiele, besonders Ball. Nach Schettler, Turnschule. 2 Stunden.	1. Einfache Freiübungen, Dreitritt. 2. Gewöhnlicher und Nachstellgang. Zweierreihe. 3. Spiele. 2 Stunden.	1. Verbindung einfacher Übungen. Schottischgang. 2. Um- und Gegenzug, Stern, Kreise. 3. Reigen. 4. Spiele. 2 Stunden.
Summa . .	18 Stunden.	20 Stunden.	22 Stunden.

*)Bemerkung. Damms Leitfaden enthält A I—X Wortlehre, B Lautlehre, C Wortbildungslehre, D Satzlehre, E Orthographie, F Beispiele.

Bem.: 1. Der Lehrplan ist am 8. März 1895 genehmigt worden.
2. Die Sommer- und Winterpensen sind durch ein Semikolon getrennt.
3. Die größer gedruckten Zahlen bedeuten den neu zu behandelnden Lehrstoff.

Lehrfach.	Klasse VI (10. Lebensjahr).
Religion.	1. A. T. Lernen: 21—23. 4. 5. 25. 26. 1. 33. 34. 2. 35 2.—4. 36. 37. 1. 2. 40. 41. 2. Lesen: 23. 1—3. 24. 29. 30. 32. 37. 5—7. 41. 1—3; N. T. Lernen: 21. 22. 23. 1. 2. 24. 25. 26. 27. 1. 27. 2. 30. 31 33. 34. 1. 35. 1. 2. 4. 35. 3. 36—39. 42. 2. Sprüche. 4 Lieder laut Kanon, Wiederh. d. Kl. IX—VII. 3. I. Hauptstück. 3 Stunden.
Deutsch.	1. Sinngemäßes Lesen, Paldamus II. 2. Gedichte und Volkslieder laut Kanon. 3. Zeitwort ohne Passiv (Damm A IV 13—42), Fürwort V 1—7, Zahlwort VI 1—6; Erweiterter Satz (D 9—21 4. 30 Diktate nach Buth und Reimer (II C 1—5; 6—10). 10 Aufsätze. 5 Stunden.
Französisch.	1. Lautkursus, Lesen, Grammatik und Übersetzen nach Ploetz Elementarbuch, Ausgabe D Cap. 1—8; 9—21. 2. Sprechübungen u. d. Lesestücken u. d. Umgebung d. Kindes. 3. 20 schriftliche Arbeiten. 5 Stunden.
Rechnen.	1—x mit unbenannten Zahlen; Münzen, Maaße, Gewichte, Resolvieren, Reduzieren. 12 Arbeiten. 3 Std.
Geschichte.	
Erdkunde.	Erdoberfläche (Globus und Karte) 5 Erdteile übersichtlich (Europa im allg., Asien: Amerika, Afrika, Australien. 2 Std.
Naturkunde.	1. Einf. Blüten-Pflanzen. Grundbeding. d. Pflanzenlebens. 2. Heimische Säugetiere. 2 Stunden.
Zeichnen.	
Schreiben.	Deutsches und lateinisches Alphabet. Taktschreiben. Sätze, Stücke, Römische Ziffern. 2 Stunden.
Handarbeit.	Maschenarten, Kinderstrumpf. 2 Stunden.
Singen.	Notenlesen Durtonleiter, Melodische Uebungen. Einstimmige Choräle und Lieder. 2 Stunden.
Turnen.	1. Drehungen. Dreitrittlaufen, Kniewipp-, Hopser-Wiegegang. 2. Windungen, Schnecken, Schleife, Reihungen. 3. Seil, Rundlauf, Leiter, Ringe. 4. 2 Reigen und Spiele. 2 Stunden.
Summa . .	28 Stunden.

Klasse V (11. Lebensjahr).	Klasse IV (12. Lebensjahr).
1. A. T. Lernen: 1—7. 9. 12. 14. 1. 15. 17. Lesen: 1. 1—5. 5. 4. 5. 6. 2. 7. 4. 8. 10. 11. 14. 2—4. 16. 18. 19. 20; A. T. Lernen: 21—23. 25. 26. 1. 33—37. 40. 41. 2. 42. 1—4. 42. 7. 8. Lesen: 23. 1—3. 24. 29. 30. 32. 37. 5—7. 41. 1—3. 42. 5. 6. 9. 10. 46. 2. Sprüche und 4 Lieder laut Kanon. Wiederholung der Lieder VI. 3. II. Hauptstück. (Worterkl.) 3 Stunden.	1. N. T. Lernen: 1—7. 9. 11—15. 17—19. 21—27. 1. 2. 27. 4. Lesen: 8. 10. 13. 2. 16. 20; Lernen: 28—34. 35—39. 40. 41. 42. 43. 46. Lesen: 29. 44. 45. 47. 48. 2. Sprüche u. 4 Lied. laut Kan. Lieder von Kl. V wiederh. 3. III. Hauptstück. (Worterkl.) Palästina (übersichtlich) Wied. des I. Hauptstücks. 4. Kirchenjahr. 3 Stunden.
1. Sinngemäßes Lesen. Paldamus III. 2. Gedichte und Volkslieder laut Kanon. Notizen über Arndt. 3. Zeitwort mit Passiv (Damm IV 42), Fürwort (V 8—16), Zahlwort (VI 7—12), Formwörter (VII 1—8, VIII 1—8, IX 1—5, X); Zsgz. Satz (D 22—37, 45—49.) 4. 20 Diktate nach Buth und Reimer, II C 11—15; III D 1/3. 12 Aufsätze 5 Stunden.	1. Sinngemäßes Lesen. Paldamus III. 2. Gedichte u. Volkslieder laut Kanon. 3. Wortlehre ergänzt (A II 24—31, III 14—27, IV 44—48, IX 6) Erweit. Satz rep; Zsgs. Satz (D 62—81.) 4. Notizen: Rückert, Schenkendorf. 5. 20 Diktate nach Buth und Reimer D 4/6, E 1/6. 12 Aufsätze. 5 Stunden.
1. Lesen, Grammatik, Uebersetzen nach Plötz' Elementarbuch Ausgabe D Cap. 22—33; 34—49. 2. Sprechübungen (Frühling u. Herbst von Hölzel.) 3. 20 schriftliche Arbeiten. 5 Std.	1. Lesen, Grammatik u. Uebersetzen nach Plötz' Elementarbuch Ausgabe D Cap. 50—62; 63—77. 2. Sprechübungen (Sommer u. Winter von Hölzel). 3. 20 schriftliche Arbeiten. 5 Std.
Mehrsortige Zahlen; einfache Regelbetri, Zeitrechnung. 12 Arbeiten. 3 Std.	Gewöhnlicher Bruch u. Dezimalbruch. Add.; Subt., Mult., Divid. 12 Arbeiten. 3 Stunden.
Preußen: die 3 Kaiser u. 1740—1840; 1840—1888. Deutsche Sagen. 2 Stunden.	Preußen: 1415—1619; 1619—1740. Deutsche Mythen nach Andrä. 1740—1888 wiederholt. 2 Stunden.
Preußen und Deutschland (im allgemeinen) nach Tromnau S. 54—77; 78—96. 2 Stunden.	Europa ohne Deutschland allgemein. (Kartenskizzen.) Trom. 99—109; 110—120. 2 Stunden.
Som.: Erweiterung von Klasse VI. Wint.: Reptilien, Amphibien, Fische und Körperbau des Menschen. 2 Stunden.	1. Verwandte Arten und Gattungen. 2. Lebenserscheinungen. Giftpflanzen. 3. Niedere Tiere (bes. Insekten). 4. Mineralien. 2 Stunden.
Quadrat, einfache Figuren. (Stuhlmann II 1—8; 9—20). 1 Stunde.	Rechteck, Achteck, Dreieck. Einfache Muster. (Stuhlmann II 23—40; 43—58). 2 Stunden.
Deutsche und lateinische Schrift. Taktschreiben. Abkürzen für Münzen u.s.w. Schnellschreiben. 1 Stunde.	Halbjährlich je eine Probeschrift.
Frauenstrumpf 2 Stunden.	Nähtuch. 2 Stunden.
Notenzeichen, -Wert, Durtonarten. Übungen. Choräle u. s. w. wie in Kl. VI. 2 Stunden.	Musikalische Zeichen erweitern. Uebungen, Choräle, Lieder, Psalmen ein- und zweistimmig. 2 Stunden.
1. Arm- und Beinübungen. Schottischlaufen. Galopphüpfen. 2. Schwenkungen. Acht. 3. Wie VI und Schwebestangen. 4. 2 Reigen und Spiele. 2 Stunden.	1. Zusammengesetzte Uebungen. Schottisch- und Wiegehüpfen. 2. Umkreisen. 3. Wie V und Stab. 4. 2 Reigen und Spiele. 2 Stunden.
30 Stunden.	30 Stunden.

Lehrfach.	Klasse III (13. Lebensjahr).
Religion.	1. Ev. Perikopen mit Ausw., Gleichnisse im Anschluß daran 2. Som.: Wiederholung des I. Hauptstücks Wint.: II. Hauptstück. 3. Sprüche, 4 Lieder laut Kanon. Wiederholung der Lieder von IV. 4. Der Gottesdienst. 2 Stunden.
Deutsch.	1. Ausdrucksvolles Lesen Paldamus IV. Geibels und Schillers Gedichte, Odyssee; Nibelungen, Gudrun. 2. Gedichte und Volkslieder laut Kanon. 3. Wiederholung der Satzlehre (D 1—37, 45—49, 62—81). Sommer: Systematisch, Winter: Satzanalyse. 4. Notizen: Geibel, Eichendorff, Freiligrath, Schiller. 5. 12 Aufsätze (darunter 2 Diktate). Diktatübungen im Diarium. 4 Stunden.
Französisch.	1. Plötz-Kares, Uebungsbuch D Cap. 1—6; 7—15. 2. Recueil de contes et récits. Band I, dazu Sprechübungen im Anschluß an Lektüre und Anschauungsbilder (Frühling und Herbst). 3. Gedichte. 4. 20 schriftliche Arbeiten. 4 Stunden.
Englisch.	1. Gesenius-Regel Englische Sprachlehre Cap. 1—4; 5—10. 2. Gedichte. Sprechübungen im Anschluß an Lektüre und Hölzels Anschauungsbild (Frühling). 3. 20 Arbeiten. 4 Stunden.
Rechnen.	Bruch eingehend wiederholen. (Addit., Mult.; Divid.) Regeldetri. 12 Arbeiten. 2 Stunden.
Geschichte.	Griechen; Römer. 2 Stunden.
Erdkunde.	Fremde Erdteile. (Skizzen.) (Asien, Afrika; Amerika, Australien.) Math. Geogr. Trom. S. 1—4. 2 Std.
Naturkunde.	1. Kulturpflanzen (einheimisch; ausländisch). 2. Kryptogamen. 3. Bau des menschlichen Körpers. 2 Stunden.
Zeichnen.	Kreis, Ellipse, Rosette, Malen mit Wasserfarben. (Stuhlmann II 61—73; 74—86). 2 Stunden.
Handarbeit.	Stopfen, Zeichnen und Mustertuch. 2 Stunden.
Singen.	Molltonarten, Erweiterte Übungen, Choräle, Psalmen, Hymnen, Motetten, Lieder ein- und zweistimmig. 2 Stunden.
Turnen.	1. Zusammengesetzte Übungen. Doppelschottischhüpfen, Schrittzwirbeln. 2. Umkreisen, Kette. 3. Rundlauf, Ringe, Schaukelreck, Schwebestangen, Leiter, Stab. 4. 2 Reigen (Tanz-, Lieder-) und Spiele. 2 Stunden.
Summa . .	30 Stunden.

Klasse II (14. Lebensjahr).

1. Lukasevangelium oder Matthäusevangelium (Sommer u. Winter). Bücher des N. T. Die Bergpredigt (Som.).
2. III. Hauptstück (Som.). Palästina (biblische Geographie). (Wint.)
3. Sprüche, 4 Lieder laut Kanon. Wiederholung der Lieder von Kl. III.
4. Luthers Leben. (Wint.) 2 Stunden.

---

1. Schönes Lesen. Paldamus IV, Uhlands u. Goethes Gedichte; Schillers Tell.
2. Gedichte und Volkslieder laut Kanon.
3. Wiederholung der Satzlehre (D 1—49, 62–99) mit Ergänzung (38—42, 82—99) Wortlehre gelegentlich. (systematisch; Satzanalyse.)
4. Notizen: Uhland, Platen, Chamisso, Goethe; Hartmann, Wolfram, Minnegesang, Walther, Meistergesang. Opitz.
5. 10 Aufsätze. 4 Stunden.

---

1. Plötz-Kares Uebungsbuch D, Cap. 16—19; 20—24.
2. Souvestre, Erzählungen mit Auswahl. Bayard, la reine de 16 ans. Sprechübungen wie Kl. III. (Sommer und Winter.)
3. Gedichte.
4. 20 schriftliche Arbeiten. 4 Stunden.

---

1. Gesenius-Regel, Sprachlehre Cap. 11—13, 14—16.
2. Marryat, The children. Sprechübungen wie Kl. III. (Sommer und Winter.)
3. Gedichte.
4. 20 Arbeiten. 4 Stunden.

Zins-, Prozentrechnung; Gewinn- und Verlustrechnung. 10 Arbeiten. 2 Stunden.

Deutschland 375—1024; 1024—1492. 2 Stunden.

Deutschland (Skizzen) nach Trom. S. 124–156; 157—178 u. mathematische Geographie Trom. S. 4—11. 2 Stunden.

---

1. Mechanische Erscheinungen der festen Körper. (Som.)
2. Magnetismus. Elektrizität. (Wint.)
3. Leben des menschlichen Körpers.

Flachornamente, freies Zeichnen nach einfachen Körpern. (Stuhlmann II, 87—101; III, 1—49 m. A.) 2 Stunden.

Sticktuch, Ausbessern der Wäsche am Flicktuch. 2 Stunden.

Ein- und mehrstimmige Lieder. Choräle und Lieder. Psalmen, Hymnen, Motetten, Kantaten. 2 Stunden.

---

1. Zusammengesetzte Übungen. Schwenkhüpfen. Kreuzzwirbeln.
2. Reihungen, Kette.
3. Wie III und Barren.
4. 2 Reigen und Spiele. 2 Stunden.

---

30 Stunden.

Lehrfach.	Klasse I b (15. Lebensjahr).
Religion.	1. Bücher des N. T. Psalmen, Hiob, prophetische Stellen mit Auswahl (Som.). 2. Kirchenliederdichter: Luther, Rinkart, Heermann, Gerhardt, L. Henriette, Neander, Gellert (S. und W.). 3. Hauptstück IV und V ohne Luther (Som.). 4. Kirchengeschichte S. I—XV. Petrus, Paulus. Verfolgungen. 325. Augustin, Winfrid, Adalbert, Kreuzzüge. Huß. — Apostelgeschichte im Anschluß an Paulus kursorisch (Wint.). 2 Stunden.
Deutsch.	1. Schillers Gedichte, die Jungfrau, Lessings Minna (priv.) 2. Gedichte und Volkslieder laut Kanon. 3. Allgemeines aus Metrik und Stilistik. Wiederh. aus der Satzlehre mit Ergänzung (D 50—61) gelegentlich (Som.). 4. Gottsched, Bodmer, Breitinger, Gellert, Klopstock, Wieland, Lessing, Schiller, Notizen über Freytag, Reuter, Arndt und Körner. 5. 10 Aufsätze. 4 Stunden.
Französisch.	1. Plötz-Kares, Uebungsbuch D. 25—29; 30—36. 2. Choix de nouvelles modernes I. Scribe, le verre d'eau. Sprechübungen wie Kl. III. (Landhaus u. Wald, Gebirge und Stadt.) 3. Gedichte. 4. Benutzung des Petit vocabulaire (Nr. 1—22; 23—45). 5. 20 schriftliche Arbeiten. 4 Stunden.
Englisch.	1. Gesenius-Regel, Sprachlehre Cap. 17—20; 21—25. 2. Longfellow, Evangeline. Sprechübungen wie Kl. III, (Landhaus und Wald; Herbst und Gebirge). 3. Gedichte. 4. English Vocabulary von Franz No. 1—22; 23—45. 5. 20 schriftliche Arbeiten. 4 Stunden.
Rechnen.	1. Verhältnisrechnung. Tara: Rabatt- u. Diskontorechnung. 2. Würfel, Prisma, Pyramide, Walze, Linie, Fläche △ □ 3. Gebrauch von Zirkel und Lineal. 4. 8 Arbeiten. 2 Stunden.
Geschichte.	Deutschland 1492—1648; 1648—1789. 2 Stunden.
Erdkunde.	1. Europa ohne Deutschland, (Skizzen.) Trom. S. 82—106; 106—122. 2. Mathem. Geographie. Trom. S. 1—13 rep. 2 Stunden.
Naturkunde.	1. Mechanische Erscheinungen der flüssigen und luftförmigen Körper (Som.). 2. Schall, Wärme (Wint.). 2 Stunden.
Zeichnen.	Körperzeichnen, Schraffieren. Malen, Schattieren nach Gypsmodellen. (Stuhlmann III, 50—125 m. A. u. Modelle 1—6). 2 Stunden.
Handarbeit.	Frauenhemd. 2 Stunden.
Singen.	Wie Klasse II. 2 Stunden.
Turnen.	1. Zsgs. Uebungen. Zwirbelarten. Walzerschritt. 2. Schwenkungen. Aufzug. 3. Wie II und Reck und Hanteln. 4. 2 Reigen und Spiele. 2 Stunden.
Summa . .	30 Stunden.

Klasse I a (16. Lebensjahr).

1. Epistolische Perikopen mit Auswahl. Bergpredigt wiederholt.
2. Wiederholung der 5 Hauptstücke mit den Sprüchen. (Sommer).
3. Kirchengeschichte S. XVI—XIX. Luther, Zwingli, Calvin, Paul Gerhardt, Gustav Adolf, Spener, Francke, Zinzendorf, Wichern. (Winter).

2 Stunden.

1. Lektüre. Sommer: Dichtung und Wahrheit mit Auswahl; Winter: Hermann und Dorothea. Iphigenie priv. (ev. umgekehrt).
2. Gedichte und Volkslieder aus Klasse VI. -I b mit Auswahl wiederholt,
3. Lebensbilder der Dichter i. Anschluß an deren Dichtungen wiederh. Somm.: Gellert bis Uhland, bes. Klopstock, Lessing, Claudius, Lenau, Chamisso, Eichendorff, Heine, Platen, Arndt, Körner, Schenkendorf, Rückert, Uhland. Wint.: Reinick bis Sturm, bes. Goethe (Hans Sachs, Herder) Schiller, Freiligrath, Geibel.
4. Das Wicht. aus der Metrik (Som.) u. Poetik (Winter). 8 Aufsätze. 4 Std.

1. Plötz-Kares Übungsbuch Cap. 37—42; Anhang 1 4 Wiederholungen.
2. Choix de nouvelles modernes II. Scribe. Bataille de dames. Sprechübungen wie Klasse III. (Wiederholung, dazu Paris).
3. Gedichte.
4. Benutzung des Petit vocabulaire von Plötz Nr. 46—48; 69- 90.
5. 20 schriftliche Arbeiten. 4 Stunden.

1. Gesenius-Regel, Sprachlehre I, Cap. 26—30 und Wiederholungen.
2. Dickens. Christmas Carol: Moore, Paradise and the Peri. Sprechübungen wie Klasse III (Wiederholung; dazu London).
3. Gedichte laut Kanon.
4. English Vocabulary von Franz Nr. 46—68; 69—90.
5. 20 schriftliche Arbeiten (Aufsätze, Exercitien und Extemporalien). 4 Stunden.

1. Gesellschafts-, Mischungsrechnung (Som.). Vermischte Aufgaben (Wint.).
2. Dreieck, Kreis.
3. Gebrauch von Zirkel und Lineal.
4. 8 schriftliche Arbeiten. 2 Stunden.

Deutschland 1789—1815; 1815—1888. 2 Stunden.

1. Physische Geographie.
2. Deutschland. (Kulturgeographie) (Som.).
3. Verkehrslinien (Wint.).
4 Wied. aus der Länderkunde (Wint.). 2 Stunden.

1. Licht (Som.).
2. Chemie mit Mineralogie und Geologie, (Edelmetalle) (Wint.). 2 Stunden.

Nach Gypsmodellen (Stuhlmann Modelle 7—14, Geräten und praparierten Naturformen. Perspektive. Baustile. 2 Stunden.

Wie I b und Strumpf. 2 Stunden.

Wie Klasse II. 2 Stunden.

Wie I b.

2 Stunden.

30 Stunden.

V. Aufsatzthemata.

Klasse II. Deutsch. 1. Warum errichtet man Denkmäler? 2. Altgermanische Kampfspiele. 3. a) Sonntagsfeier auf dem Lande. (Nach Uhlands „Schäfers Sonntagslied.") b) Welche Sehenswürdigkeiten bot uns unser Schulausflug nach Ostrometzko? (Klassenaufsatz.) 4. Der Lord von Edenhall (Charakteristik.) 5. a) Wem Gott will rechte Gunst erweisen, den schickt er in die weite Welt. b) Der Rhein von Mainz bis Koblenz. (Klassenaufsatz.) 6. Die Heimat Chamissos. (Schilderung nach dem Gedicht: „Das Schloß Boncourt.") 7. a) Vom Geisterglauben in Goethes Balladen. b) Minnesängers Freud' und Leid. (Klassenaufsatz.) 8. Tell im I. Akte des Schillerschen Dramas. 9. „Verbunden werden auch die Schwachen mächtig." 10. Frauengestalten in Schillers Tell (Klassenaufsatz). Französisch. 1. La maison de campagne. 2. Le moulin à eau. Englisch. 1. Colonel Beverley's Death. 2. The Smith's Dwelling-house.

Klasse Ib. Deutsch. 1. Was treibt die Menschen in die Ferne? 2. Der Mensch hat nicht allein Rechte, sondern auch Pflichten gegen die Tiere. 3. Die Vorgeschichte der Minna von Barnhelm. (Klassenaufsatz.) 4. Der Raub des Proserpina und seine Behandlung durch Schiller in der „Klage der Ceres." 5. Die Schürzung und Lösung des Knotens in Lessings „Minna von Barnhelm." (Klassenaufsatz.) 6. Beschreibung eines Glockengusses. 7. Die Aufgaben der Frau in der Ehe. (Nach Schillers Lied von der Glocke.) 8. Die Elemente hassen das Gebilde der Menschenhand. (Klassenaufsatz.) 9. Welche Vorwürfe werden Burleigh von Maria Stuart bezüglich des gegen sie eingeschlagenen Gerichtsverfahrens gemacht? 10. Was macht uns Leicesters Charakter verabscheuungswürdig? (Klassenaufsatz). Französisch. 1. La Corbeau et le Renard. 2. Le Verre d'Eau II, 5. 3. Le Chien du Saint-Bernard. Englisch. 1. Summer. (Description of a Picture.) 2. Winter Amusement. (A Letter.) 3. Town-Life.

Klasse Ia. Deutsch. 1. Gewöhne dich an Ordnung. 2. Die einzelnen Bilder aus Bürgers „Lied vom braven Mann." 3. Unser Klassenausflug nach Schwetz und Sartowitz. (Klassenaufsatz.) 4. Was hat der Genuß der freien Natur vor anderen Genüssen voraus? 5. Goethe in Straßburg. (Klassenaufsatz.) 6. Herbstbilder. 7. Der Konflikt zwischen Vater und Sohn im zweiten Gesange von „Hermann und Dorothea." 8. Die Wanderung eines Wassertropfens. (Klassenaufsatz.) 9. Die Gerichtsverhandlung in Schillers „Kampf mit dem Drachen". (Klassenaufsatz.) Französisch 1. Le printemps. (Description d'un tableau.) 2 Un jour d'été à la campagne (Lettre.) 3. La vie de campagne en automne. 4. L'Hiver. (Description d'un tableau.) 5. Description de Paris d'après un tableau. Englisch 1. A Visit to Scrooge. 2. The Seven Sons and the Bundle of Staves 3. The Fox and the Other Animals.

VI. Verfügungen der Königlichen Behörden.

1. Februar 1898. (P. S. C.) „Königin Luise" von Röchling ꝛc. wird als Geschenk übersandt (Inv. Tit. G V, 22).

15. April. (P. S. C.) Der veränderte Stoffverteilungsplan für Deutsch wird genehmigt.

20. Mai. (Min.) Anweisung bezüglich der Unterdrückung der Granulose.

12. Juni. Pflichten der Beamten in Provinzen mit gemischt-sprachlicher Bevölkerung.

1. Juni. Zur Bezeichnung des Etatsjahres soll fortan nur die Hauptjahreszahl verwendet werden (z. B. 1898 statt 1898/99).

2. September. (Regierung) Der Direktor **Rademacher** wird als ordentliches Mitglied der städtischen Schuldeputation bestätigt.

17. Dezember. Die Gehaltsordnung betreffend.

13. Januar 1899. Die Entlassung der Schülerinnen der Ia am 10. März wird genehmigt.

27. Februar. Die neue Verteilung der biblischen Geschichten wird genehmigt.

VII. Verfügungen des Magistrats.

30. April 1898. Die Vertretung des Herrn Oberlehrers Doblin durch Frl. Furbach wird genehmigt.

12. Mai. Auf die Schonung der neu angelegten Schmuckanlagen an den öffentlichen Plätzen ist hinzuweisen.

1. Juni. Polizeiliche Anmeldescheine sind nur dann als Geburtsurkunden anzusehen, wenn sie den standesamtlichen Stempel tragen.

23. Juni. Die Vertretung des Frl. Krause durch Frl. Olga Differt wird genehmigt.

10. Oktober. Die Erteilung des Tanzunterrichts in der Turnhalle oder im Saal des Herrn Balletmeisters Plaesterer, sowie die etwaige Verwendung von Turnstunden wird genehmigt.

18. November. Alle Gartenanlagen der Schule werden fortan von der Gartenanlagen-Deputation besorgt.

20. November. Für die in die Vertretungszeit fallenden Ferien werden die Vertretungskosten mit berechnet.

15. Dezember. Dem Verein „Kinderschutz" wird der Singsaal zu seinen monatlichen Sitzungen eingeräumt.

18. Januar 1899. Die Anweisung auf Schulgeldzahlung ist fortan auf den Eintrittsmonat auszustellen.

VIII. Amtliche Konferenzen und Anordnungen des Direktors.

Das Lehrerkollegium wurde zu 19 Konferenzen berufen, und zwar: viermal am Anfang der Quartale zu allgemeinen Beratungen über den Verlauf und die Termine der schriftlichen Arbeiten in den oberen Klassen, dreimal in der Mitte zur Beurteilung der Leistungen der schwachen Schülerinnen, dreimal am Ende zur Feststellung der Censuren, zweimal zur Beratung über die Lehraufgaben für 1898/99, 7 mal aus anderen Gründen.

Es wurden folgende Vorträge gehalten:

1. 21. April 1898. Herr Zepke referiert über „die Interpunktion im Anschluß an die Lehre der Zeichensetzung von Ernst Dahn". Ein Beschluß über die aufzustellenden Interpunktionsregeln soll erst nach Prüfung des neu eingeführten Lehrbuchs von Paldamus erfolgen.
2. 11. August. Herr Tromnau legt seine aus der Praxis hervorgegangenen Interpunktionsregeln vor.

3. 13. Oktober. Herr Oberlehrer Doblin referiert über „Erfahrungen im französischen Unterricht nach der analytisch-synthetischen Methode“ (Siehe Seite 3 ff. dieses Programms).
4. 14. Dezember und 5. Januar 1899. Vortrag des Direktors über „Wesen, Zweck und Art der Schulaufführungen“, deren Licht- und Schattenseiten, wie solche seit etwa 10 Jahren hierorts hervorgetreten sind. Das Kollegium faßt folgende Resolution: Schulaufführungen sind geeignet:
   a. den Frohsinn und Gemeinschaftssinn zu pflegen,
   b. das Verständnis für die Dichtungen und Kompositionen zu vertiefen und den Sinn für die Kunst zu wecken,
   c. die Sicherheit im Vortrage zu steigern,
   d. die Öffentlichkeit ist auszuschließen.

   Da die Festlichkeiten, die die Schule veranstaltet (Sommerausflug, Spielfest, Gesangaufführung, Kaisersgeburtstag, Abschiedsabend) zu Zerstreuung, Eitelkeit und unnützen Geldausgaben verleiten können, so bieten sie eine willkommene Gelegenheit, solche Neigungen wahrzunehmen und mit allem Nachdruck zu bekämpfen. Die Schulaufgabe ist heutzutage nicht mehr mit der Unterrichtsstunde erschöpft — wir sollen erziehlich wirken: solche Festlichkeiten und Unterhaltungen geben uns ein Bild davon, wie weit die Grundsätze ins Leben übertragen sind und ob Pflichtgefühl, Bescheidenheit, Sittsamkeit den Vergnügungen gegenüber die Probe bestehen. Hier ist ein Feld, auf dem Schule und Haus durch einmütiges Zusammenwirken den größten Segen stiften kann.
5. 2. Januar u. 16. Februar. Frl. Oberlehrerin Falck stellt einen neuen Verteilungsplan für die bibl. Geschichten des A. T.'s auf. Die Lehraufgaben für 1899/1900 werden eingehend durchgesehen u. nach Sommer- u. Winterpensen geschieden.

IX. Chronik der Schule.

Das **Schuljahr** 1898/99 begann am Dienstag, d. 19. April 1898 und endet am 24. März 1899. Es wurde an 9 Tagen unterbrochen, nämlich am 19. 5. (Himmelfahrt), 10. 6. (Schulfest), 2. 9. (Sedanfeier), 13. 9. (Lehrerinnenprüfung), 27. 10. (Wahltag), 16. 11. (Bußtag), 27. 1. (Kaisersgeburtstag), 10. 3. (Entlassung der Schülerinnen der Ia), 14./3. (Lehrerinnenprüfung). Wegen großer Hitze fielen 8 Stunden in den Monaten Mai und August aus. Die **Ferien des Jahres 1898** fielen auf den 2. 4.—18. 4., 27. 5.—1. 6., 8. 7.—9. 8., 24. 9.—10. 10., 21. 12.—3. 1.=16+5+32+16+13=82 Tage.

Das Schuljahr 1898/99 umfaßte demnach ohne die Ferien 39+37+46+72+80=274 Tage = 39 Schulwochen, wovon $17^1/_2$ auf den Sommer, $21^1/_2$ auf den Winter entfielen.

Ferienordnung für 1899:

Namen	Schulschluß		Schulanfang		Tage
Ostern	Freitag	24. März	Dienstag	11. April	17
Pfingsten	Freitag	19. Mai	Donnerstag	25. Mai	5
Sommer	Freitag	7. Juli	Mittwoch	9. Aug.	32
Herbst	Sonnabend	23. Sept.	Dienstag	10. Oktob.	16
Weihnachten	Donnerstag	21. Dez.	Donnerstag	4. Januar	13
				Summa:	83

Vom Lehrerkollegium wurden dem Schuldienst durch Krankheit entzogen: Herr Oberlehrer Westphal 2 Tage, Herr Tromnau 3 Tage, Herr Schneider 4 Tage, Herr Wiese 2 Tage, Herr Bauer 1 Tag, Herr Müller 2 Tage, Frl. Krause 26 Tage, Frl. v. Chappuis 6 Tage, Frl. v. Kolbe 2 Tage, Frl. Rückersfeldt 7 Tage: i. S. 55 Schultage (151 im Vorjahre). Der Gesundheitsstand war also günstig, da nur Frl. Krause auf längere Zeit fehlte. Durch das freundliche Entgegenkommen des Magistrats fanden wir schnellen Ersatz in Frl. Olga Differt, wofür wir ihr und dem Magistrat gebührenden Dank sagen. —

Beurlaubt wurden der Direktor 5 Tage (Reise und Schwurgericht), Herr Westphal 10 Tage (Todesfall), Herr Tromnau 3 Tage (Reise), Herr Schneider 1 Tag, Herr Wiese 4 Tage, Frl. Rückersfeldt 1 Tag, Herr Walter und Müller 2 + 1 Tag i. S. 27 Schultage. Außerdem fehlten Herr Zepke (z. T.) und Herr Wiese an 10 katholischen Feiertagen ($5^1/_2$ + $8^1/_2$ Tage) i. S. 14 Tage. Es wurden also 12 Lehrkräfte an 52 + 27 + 14 = 93 Schultagen vertreten. Ohne jede Versäumnis unterrichteten die Herren Krüger, Doblin, Knobloch und Frl. Falck, ohne Krankheit auch der Direktor. —

Ueber die Gesundheitsverhältnisse der Schülerinnen giebt die Tabelle Seite 36 Auskunft. Daraus ist ersichtlich, daß das Allgemeinbefinden befriedigend war, was bei den vorzüglichen sanitären Einrichtungen der Schule auch zu erwarten ist. In größerem Umfange traten auf: Augenentzündung (50 Fälle, darunter keine Granulose), Keuchhusten 15 Fälle), Ziegenpeter (17 Fälle), zuletzt vielfach Influenza.

Die im vorigen Jahre vom Direktor gegebene Anregung hat von Seiten des Magistrats eine dankenswerte Beachtung gefunden, und es sind sämtliche städtische Schulen auf Granulose untersucht, was bei uns durch Herrn Dr. Augstein am 5. Juli und 5. Dezember ge=

schah. Es sind im Juli 0 Granulose, $5^3/_4$ % Follicularkatarrh, 6 % Bindehautkatarrh, am 5. Dezember 0 Granulose, $5^3/_4$ % Foll., $6^1/_2$ % Bind., und damit eine auffällige Besserung festgestellt worden. Den hygienischen Verhältnissen wendet die Schule fortgesetzt durch Belehrungen und Mahnungen im Anschluß an den Unterricht (Naturkunde, technische Lehrstunden) und den Abschluß der Quartale ihre Aufmerksamkeit zu. Außerdem nimmt der Direktor allwöchentlich bei seinen Klassenbesuchen von allem Notiz, was in das Gebiet der Schulhygiene fällt.

Die einzelnen **Schulquartale** wurden mit gemeinsamer Andacht begonnen und geschlossen. Damit verknüpfte der Direktor die Beurteilung der Gesamtleistungen und Führung der Schülerinnen, gab ein Bild von dem Verlauf des verflossenen Zeitraums und brachte die wichtigsten Bestimmungen der Schulordnung in Erinnerung.

Die Aufnahmeprüfungen fanden am 2. und 19. April, am 24. September und 11. Oktober statt.

Der lateinische Unterrichtskursus, den der Unterzeichnete zweimal wöchentlich außerhalb der Schulzeit nach dem Lehrbuch von Otto Richter leitete, wurde von den Zöglingen mit regstem Eifer besucht. Es wurde das halbe Pensum der Quinta erledigt.

Am 5. Mai vollzog Herr Kreisphysikus Dr. Brüggemann an den 1886 geborenen Schülerinnen die Wiederimpfung.

10. Mai. Der Recitator Hugo Zahr fesselte die Schülerinnen durch den Vortrag schöner Dichtungen.

27. Mai. Die Deklamationsstunden werden zur Pflege des Volksliedes und freien Vortrages wie zur Förderung des Gemeingefühls viermal im Jahr in der Aula abgehalten.

4. Juni. Die Ausstellung der Sanitätskolonnen der Provinzen Posen, West- und Ostpreußen gab Anlaß, auf die Wohlthat der Bestrebungen des roten Kreuzes hinzuweisen und die älteren Schülerinnen und Zöglinge des Seminars über die segensreiche Samariterarbeit des Weibes in Krieg und Frieden zu belehren.

Das Schulfest fand am 10. Juni bei schönem Wetter statt. Klasse VI—IV begaben sich nach Jasinitz, III—II nach Ostrometzko, Ib nach Thorn, Ia nach Sartowitz, das Seminar nach Graudenz. Die untersten Klassen machten ihren Ausflug am 27. August nach der Blumenschleuse, nachdem ein solcher am 22. Juni verregnet war.

Am 15.—18. Juni revidierte der Unterzeichnete das Inventarium der Schule, am 22. Juni Herr Stadtrat Wolff die Lehrerbibliothek.

In den Sommerferien wurden die Fußböden aller Schulzimmer gestrichen, das Gleiche geschah in der Turnhalle.

Am 12. Juli erlag Herr Bürgermeister Dahrenstaedt in frischem Mannesalter seinem langjährigen Leiden. Die Schule verliert in ihm einen stets wohlwollenden, verständnisvollen und treuen

Berater, dessen edles, humanes und bescheidenes Wesen allen zum Vorbild gereichte. Das Lehrerkollegium legte zum Zeichen seiner Verehrung eine Kranzspende auf sein Grab.

10. August. Zu Ehren des am 30. Juli verstorbenen Reichskanzlers Fürsten **Bismarck** veranstaltete die Schule heute eine Feier, bei welcher Herr Oberlehrer D o b l i n die Festrede über „Bismarcks Verdienste“ hielt. Die Schule wird dessen stets eingedenk bleiben, was sie mit dem gesamten Vaterlande dem großen Staatsmanne verdankt; auch die w e i b l i c h e J u g e n d soll in ihm allezeit den Verfechter deutscher Ehre, deutscher Freiheit und deutschen Mutes ehren.

Die Sedanfeier wurde mit deklamatorisch-musikalischen Vorträgen am 2. September feierlich begangen.

16. September. Die S p i e l s t u n d e n, welche am 29. April eröffnet wurden, standen unter der Leitung des Herrn Z e p k e, welcher von Frl. Rückersfeldt in Kl. II. u. III. und den Z ö g l i n g e n d e s S e m i n a r s in Kl. IV—IX unterstützt wurde. Es wurde am Freitag von 5—7 in zwei Abteilungen IX—III und II—I auf dem Schul- und Turnhof gespielt. Jede Stunde wurde mit einem in der deutschen Stunde gelernten und vom Gesanglehrer geübten Liede eröffnet. Am regsten beteiligten sich die Klassen IV—VIII, am geringsten Ia und Ib, im ganzen 74%. R e g e l m ä ß i g hatten 75 Schülerinnen teilgenommen, wovon die meisten auf die Klassen I. II und V entfielen. Das Wettspiel unterblieb diesmal. Ihren Abschluß fanden die Spielstunden am 16. September durch ein **Spielfest** auf dem schönen Schulhofe mit Spielen, Reigen, Gesängen und Tanz, wozu die Angehörigen und Vertreter der städtischen Behörden zahlreich erschienen waren.

Am 7. Oktober starb das Oberhaupt unserer Stadt, Herr Oberbürgermeister **Bräsicke**. Das Kollegium beteiligte sich an der Leichenfeier in der Turnhalle, geleitete ihn zu Grabe und legte dort eine Kranzspende nieder. Welche Verehrung der edle Mann genoß, davon zeugten die zahlreichen Kundgebungen der Einwohner Brombergs. Der Nachruf der höheren Mädchenschule lautete:

> „Herr Oberbürgermeister Bräsicke, der hochverehrte Vorgesetzte unserer Schule, ist durch Gottes Ratschluß in die Ewigkeit abgerufen. Sein idealer Sinn, sein weitschauender Blick, sein warmes Herz waren auf die Förderung des Schulwesens gerichtet. Die Jugend verliert in ihm einen Freund, die Lehrenden einen stets liebenswürdigen und freundlichen Berater. Ehre seinem Andenken!“

Als Freund aller h u m a n e n Bestrebungen beschützte und förderte er alle Wohlfahrtseinrichtungen, wovon die Gewährung der Geldmittel für die Leitung der J u g e n d s p i e l e und die jährliche Untersuchung der A u g e n in allen hiesigen Schulen ein beredtes Zeugnis abgeben. Solchen Anträgen des Unterzeichneten kam er mit Bereitwilligkeit entgegen. Das Gleiche war der Fall, wenn bei Erkrankung von Lehrern eine Vertretung nötig wurde, die er stets umgehend gewährte.

18. Oktober. Nachdem durch die bei unseren Musikaufführungen erzielte Einnahme die Beschaffung eines Klaviers für die Turnhalle ermöglicht worden ist, konnte der weitere Schritt gethan und der Tanzunterricht in den Kreis der Schulfächer, zunächst fakultativ, aufgenommen werden. Die feierliche Eröffnung dieser Stunden fand am 18. Oktober in der Turnhalle statt. In seiner Ansprache hob der Unterzeichnete hervor, daß diese Kurse einen erfreulichen Ersatz für die unsere Schularbeit hemmenden öffentlichen Tanzstunden böten und einem allgemein empfundenen gesellschaftlichen Bedürfnis entsprächen. Das Zusammenfallen des Eröffnungstags mit dem Geburtstage des Kaisers Friedrich, der stets ein eifriger Förderer der Kunst gewesen, gemahnen die Schülerinnen, in diesem Unterricht die Kunst zu schätzen, denn als solche wolle die Schule ihn aufgefaßt wissen. Naturanlagen könne sich zwar niemand geben, wohl aber sei es in den Willen des einzelnen gestellt, durch Übung seinem Körper dasjenige Maß von Anmut zu verschaffen, das naturgemäß der weiblichen Jugend zukomme. Es nahmen 36 Schülerinnen teil; der I. Kursus umfaßt 10 Stunden von Oktober—Dezember, der II. Kursus 12 Stunden von Januar—April.

29. Oktober. Die diesjährige Musikaufführung fand im großen Schützensaale statt u. z. mit dem Kränzchen von Kipper und dem Zigeunerleben von Louis Bauer, wobei Schumanns gleichlautende Komposition als Einlage verwertet wurde. Das erste Stück bot eine Reihe von Volksmelodien, das zweite war eine eigene Komposition des Herrn Bauer, wofür ihm die Schule zu großem Dank verpflichtet ist. Da auch Herr Schneider wieder selbsterdachte Reigen eingeübt und Chöre sowie Darsteller bestrebt waren, ihr bestes zu leisten, so kann die Schule wohl mit dem so vielseitig sich regenden Kunstsinn zufrieden sein. Im Hinblick auf das ideale Ziel haben alle Beteiligten ihre Kräfte angestrengt, und ich danke allen für die mancherlei Opfer, die sie für diese Aufführung gebracht haben! —

31. Oktober. Des Reformationstages wurde in den evangelischen Religionsstunden gedacht.

Am 5. November feierte die Schule das 25jährige Dienstjubiläum des Herrn Zepke, der während dieser Zeit im städtischen Dienste gestanden und 20½ Jahre an unserer Anstalt thätig gewesen ist. Lehrerkollegium und Schülerinnen überreichten ihm Erinnerungsgaben, und der Direktor gab in seiner Ansprache den Empfindungen der versammelten Schülerinnen und Lehrer Ausdruck, worauf der Jubilar mit bewegten Worten dankte. Am Abend vereinigten wir uns zu zwangloser Unterhaltung im „Sedelmayr'schen Lokal".

5. November. Den Schülerinnen der I a und I b wurde gestattet, sich bis Weihnachten im Singsaale am Sonnabend von 4—6 Uhr mit Handarbeiten zu beschäftigen und dabei mit allerlei Vorträgen musikalischer und deklamatorischer Art zu unterhalten. Einige Mitglieder des Lehrerkollegiums nahmen regelmäßig teil.

Die Feier des 27. Januar verlief von 9—10 Uhr in hergebrachter Weise mit Andacht, Festrede, Gesang und Deklamationen. Als Thema hatte Herr Oberlehrer Knobloch gewählt: „Die Frau im deutschen Geistesleben". Als Prämien des Kgl. Ministeriums wurden an Gertrud Jonas (Kl. III), Gertrud Mattern (Ia) und Frl. Hedwig Knötzelein (Sm.) Bücher („Unser Kaiser") verteilt.

Am 15. Juni, 18. Oktober, 9. und 22. März fanden die patriotischen Gedenktage innerhalb der Klassen in den Morgenstunden eine angemessene Würdigung.

Am 27 Februar hielt Herr Dr. Meyer aus Berlin einen lehrreichen Vortrag über die richtige Behandlung der menschlichen Stimme.

Den Schülerinnen der Ia wurde am 4. März in der Aula ein Abschiedsfest von Klasse Ib bereitet, an dem auch Mitglieder des Kollegiums teilnahmen.

Am 10. März, dem Geburtstage der Königin Luise, fand die feierliche Entlassung der Schülerinnen der Ia statt. Im Anschluß an seine Festrede über „Der Mensch ist meistens selbst sein größter Feind" widmete der Direktor den Scheidenden warme Abschiedsworte.

Die Semestralprüfungen und Revision der Hefte nahm der Direktor im September und März vor.

Verzeichnis

der seit Ostern 1853 mit einem Reifezeugnis entlassenen Schülerinnen der Ia.

Nr. des Abgangsbuchs	Namen (Confession)	Geburtstag und -Ort	Vater	Schulbesuch wo?	Schulbesuch wie lange?
720	Clara Barnaß (jüdisch)	18. Juli 1882 Bromberg	Kaufmann Bromberg	Bromberg	10 J.
721	Meta Bauer (evangelisch)	7. Oktober 1882 Bromberg	Musiklehrer Bromberg	Bromberg	10 J.
722	Margarete Bragenheim (jüdisch)	2. August 1883 Bützow (Mecklenburg)	Kaufmann Bromberg	Güstrow Bromberg	$3^1/_2$ J. 6 J.
723	Anna Bredtschneider (evangelisch)	11. August 1883 Bromberg	Betriebs-Sekr. Bromberg	Bromberg	9 J.

Nr. des Abgangsbuchs	Namen (Confession)	Geburtstag und -Ort	Vater	Schulbesuch wo?	wie lange?
724	Anna Burchardi (evangelisch)	1. Novbr. 1881 Graudenz	Hotelbesitzer † Graudenz	Bromberg	10 J.
725	Else Busse (evangelisch)	28. Januar 1882 Arnsmühl bei Schneidemühl	Gutsbesitzer † Arnsmühl bei Schneidemühl	Arnsmühl Bromberg	3 J. 7 J.
726	Meta Fürstenwalde (jüdisch)	2. März 1881 Schneidemühl	Bahnmeister † Schneidemühl	Schneidemühl Bromberg	$5^1/_4$ J. $5^1/_2$ J.
727	Anna Garsztka (katholisch)	5. Juni 1882 Tuchel	Prakt. Arzt Bromberg	Bromberg	10 J.
728	Helene Gruhlke (evangelisch)	23. März 1883 Gnesen	Landger.-Sekr. † Gnesen	Gnesen Bromberg	$1^1/_2$ J. $8^1/_2$ J.
729	Gertrud Mattern (evangelisch)	3. Februar 1884 Schleusenau	Eisenbahn-Sekr. Bromberg	Schleusenau Bromberg	5 J. 4 J.
730	Frida Prochnow (evangelisch)	26. Januar 1882 Janowitz	Apotheker Janowitz	Janowitz, Graudenz. Bromberg	$6^1/_2$ J. $3^1/_2$ J.
732	Wally Russak (jüdisch)	29. Juli 1882 Insterburg	Kaufmann Bromberg	Bromberg	10 J.
733	Martha Schuckmann (evangelisch)	6. Novbr. 1882 Neu-Ruden Kreis Wirsitz	Rentier Bromberg	Privatim Bromberg	7 J. 3 J.
734	Ella Stegemann (evangelisch)	19. Septbr. 1882 Bromberg	Eisenbahn-Sekr. Bromberg	Bromberg	10 J.
735	Elisabeth Westphal (evangelisch)	1. Mai 1883 Bromberg	Oberlehrer Bromberg	Bromberg	10 J.

Bemerkung: Nr. 731 u. 736 Paula Ransleben u. Johanna Winke erhielten eine „Abgangsbescheinigung". Nr. 715 Marie Heinze u. 716 Ella Rose gingen Michaeli ab; 717—719 Else Spaltowski, Lisbeth Barnick, Hedwig Schmekel traten um Weihnachten ein, um den Schulabschluß zu wiederholen. (cf. 711, 696, 684).

X. Frequenzliste für 1898/99.

Gegenstand.	Höhere Mädchenschule.												Seminar				
	IX	VIII	VII	VI	V	IV	p. III	III	II	I b	I a	Sa. I	III	II	I	Sa. II	SSa.
Bestand am 1. 2. 1898	**49**	**34**	**48**	**50**	**41**	**30**	**28**	**47**	**32**	**25**	**20**	**404**	**14**	**7**	**10**	**31**	**435**
Schülerzahl 1897/98	51	35	50	50	42	30	30	48	38	26	22	422	15	7	14	36	458
Abgang im Sommer 1897	2	1	1	—	1	—	2	1	6	1	2	17 } 54	1	—	4	} 15	
" im Winter 1897/98	—	—	3	—	—	2	2	1	3	6	20	37	1	—	9		69
Versetzung Ostern 1898 von Klasse	49	34	44	43	33	27	24	45	29	24	20	372	10	6	9	25	397
Rest in Klasse	—		4	5	8	3	4	2	3	1		30	4	1	1	6	36
Bestand Ostern 1898 (vor Aufnahme)	—	49	37	50	51	37	26	25	46	29	18	368	4	10	7	21	389
Zugang im Sommer 1898	45	1	2	2	—	7	1	2	—	1	1	62 } 85	13	—	—	13 } 16	
" im Winter 1898/99	2	3	2	1		5	1	2	4	—	3	23	—	1	2	3	101
Schülerzahl i. J. 1898/99	**47**	**53**	**41**	**53**	**51**	**49**	**28**	**29**	**50**	**30**	**22**	**453**	**17**	**11**	**9**	**37**	**490**
Bestand am 1. 2. 1899	**45**	**51**	**38**	**51**	**49**	**47**	**27**	**28**	**47**	**25**	**20**	**428**	**13**	**10**	**9**	**32**	**460**
Einheimische Schülerinnen	43	49	36	49	43	43	23	23	42	23	16	390	8	7	4	19	409
Auswärtige "	2	2	2	2	6	4	4	5	5	2	4	38	5	3	5	13	51
Evangelische "	33	37	27	42	40	37	22	18	36	22	14	328	9	9	9	27	355
Katholische "	6	6	5	5	6	6	2	5	5	—	2	48	3	1	—	4	52
Jüdische "	6	8	6	4	3	4	3	5	6	3	4	52	1	—	—	1	53
Deutsche "	43	50	37	56	46	45	27	26	47	25	19	415	12	9	9	30	445
Polnische "	2	1	1	1	3	2	—	2	—		1	13	1	1	—	2	15
Freischülerinnen	4	2	4	$4^{2}/_{2}$	5	$4^{2}/_{2}$	$6^{1}/_{2}$	$2^{5}/_{2}$	$6^{6}/_{2}$	$4^{5}/_{2}$	$1^{3}/_{2}$	$42^{24}/_{2}$	1	—	—	1	$43^{24}/_{2}$
Durchschnittsalter am 1. 2. 99	$7^{1}/_{4}$	$8^{1}/_{2}$	$9^{1}/_{4}$	10	$11^{1}/_{2}$	$12^{1}/_{2}$	$13^{1}/_{2}$	$13^{3}/_{4}$	$14^{1}/_{2}$	$15^{1}/_{2}$	$16^{1}/_{2}$	—	$18^{3}/_{4}$	$20^{1}/_{4}$	$20^{1}/_{4}$	—	—
Weniger als 14 Jahre alt	45	5[illegible]	38	51	49	46	18	17	7	-	—	322	—	—	-	—	322

Krankheits-Statistik für 1898/99.

Gegenstand	Höhere Mädchenschule											Sa.	Seminar		
	IX	VIII	VII	VI	V	IV	p. III	III	II	I b	I a		III	II	I
Wegen Krankheit von technischen Fächern dispensiert	—	—	—	4	5	1	3	5	10	2	3	33	2	1	1
Wegen Krankheit auf einige Monate abgemeldet	3	—	1	3	1	—	—	—	—	—	—	8	—	—	.
Sonst versäumt w. Krankh. i. D. Std.	40	31	21	39	37	42	18	48	32	23	31	34	52	67	20
Anhaltende Kopfschmerzen	—	1	1	3	8	2	1		4	2	2	24	1	1	—
Bleichsucht (Blutarmut)	1	1		7	8	3	2	5	16	2	5	50	4	2	1
Influenza	—	1	—	2	1	—	1	1	2		2	10	2	—	1
Windpocken	2	1	1	1	—	—	—	—	—	—	—	5	—	—	—
Röteln	1	—	—	—		—	—		—	—	—	1	—		—
Masern	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—
Scharlach	—	1	—	—	2	—	—	—	—	—	—	3	1	—	—
Diphtheritis	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—
Keuchhusten	3	6	2	3	1		—	—	—	—	—	15	—	—	—
Typhus	—	—	—	—	—		—	—	—	—	—	—	—	—	—
Lungenentzündung	—	—	—	2	2	1	1	—	—		—	6	—	—	1
Granulosa	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bindehautentzündung	1	3	7	9	9	4	1	1	9	3	3	50	1	—	—
Rückgratsverkrümmung	—	1	1	—	—	2	1	—	3	—	1	9	1	—	—
Ziegenpeter	7	1	—	2	3	—	—	—	2	1	1	17	—		—
Rheumatismus	—	—	—	—	1	—	—	2	—	1	1	5	1	—	1
Es sind kurzsichtig	—	1	—	—	2	2	4	3	6	3	5	26	1	3	1
„ „ schwerhörig	2	—	2	1	1	1	1	1	1	2	—	12	—	—	—

Bemerkung: Außer obigen Krankheiten sind noch zu erwähnen: 3 Nesselfieber in Klasse IX und II, 4 Ohrenleiden in Klasse VI, p. III, IV, 1 Blinddarmentzündung in Klasse VI, 1 Asthma in Klasse III, 1 gastrisches Fieber in Klasse IX, 3 Magenleiden in Klasse V, Ia, II, 1 Skrofeln in Klasse p III, 1 Gelbsucht in Klasse V; Halsentzündungen, Erkältungen vorübergehend. — Unfälle: 4 Verstauchungen durch Fallen in Klasse VI, V, II.

B. Lehrerinnen-Seminar.

XI. Lehraufgaben.

Der neue Lehrplan ist vom Königlichen Provinzial-Schul-Kollegium zu Posen am 26. März 1896 genehmigt und im Februar 1897 gedruckt worden. Er kann auf Wunsch durch den Direktor bezogen werden.

XII. Aufsatzthemata.

Sem. III und **II.** 1. Schillers „Taucher" und „Handschuh", betrachtet als Seitenstücke. 2. Charakteristik der Iphigenie nach Goethe. 3. Freiligrath, als Dichter charakterisiert (Klassenaufsatz). 4. Charakteristik des Prinzen in Lessings „Emilia Galotti" (Klassenaufsatz). 5. Die Idee des Fortschritts in Goethes „Hermann und Dorothea". 6. Goethe und Schiller, ein Vergleich (Klassenaufsatz). 7. Goethe ein Naturfreund. 8. (Siehe Seite 39.)

Sem. I. 1. Die Zunge, das wohlthätigste und verderblichste Glied des Menschen. 2. Die Macht des Gewissens. 3. Wie bildet die Schule den Charakter? (Klassenaufsatz). 4. Über die pädagogischen Verdienste Franckes (Klassenaufsatz). 5. Antonio richtet Tasso auf. (Ein Bild nach Goethes „Tasso" V, 5. 6. Über den Nachahmungstrieb des Menschen. (Klassenaufsatz). 7. Des Tempelherrn innere Umwandlung nach Lessings Nathan V, 3. 5. (Klassenaufsatz). 8. (Siehe die Prüfungsarbeit.)

XIII. Verfügungen der Behörden.

12. Februar 1898. (P. S. C.) Zur Beglaubigung von Schulzeugnissen ist der Direktor der höheren Mädchen-Schule berechtigt.

5. März 1898 (Min.) Die Aufnahme ins Seminar darf auch im Laufe des 16. Lebensjahrs, die Absolvierung der Lehrerinnenprüfung aber nicht vor Vollendung der gesetzlichen Frist (19. Lebensjahr mit einem Altersdispens bis zu 3 Monaten) erfolgen.

14. Juni 1898. (Min.) Vorschriften über die Stempelpflichtigkeit der Zeugnisse. 1. Es sind nicht stempelpflichtig: a. Quartals- und Abgangszeugnisse, b. Gesundheitszeugnisse und Unterhaltungserklärungen, die zur Aufnahme ins Seminar oder zu den Prüfungen als „Vorattesste" ausgestellt sind. 2. Es sind stempelpflichtig: a. alle Befähigungszeugnisse und ärztlichen Atteste, die zur Übernahme eines Amtes berechtigen oder verhelfen, b. alle Abschriften solcher Zeugnisse.

10. August 1898. Die Zulassung zur Aufnahmeprüfung fürs Seminar ist nicht von dem Nachweis einer bestimmten Schulbildung abhängig.

18. November 1898. Prüfungstermine für 1899:
Lehrerinnenprüfung am 14. und 12. September,
Vorsteherinnenprüfung am 16. März und 14. September,
Hand-Arb.-Lehr.-Prüfung am 20. März und 18. September.

2. Januar 1899. Betrifft die Anstellung von Handarbeitslehrerinnen.

XIV. Chronik des Seminars.

Die Ferienordnung der Schule gilt auch für das Seminar. Das Seminarkollegium bestand aus den Herren Rademacher (Deutsch, Pädagogik), Krüger (Religion, Deutsch), Doblin (Französisch, Englisch), Westphal (Rechnen, Naturkunde), Tromnau (Religion, Erdkunde), Zepke (Katholische Religion), Schneider (Turnen), Bauer (Singen), Müller (Zeichnen) und den Damen: Fräulein Falck (Handarbeit) und v. Chappuis (Französisch und Englisch). [Siehe Seite 15 16.]

Die Aufnahmeprüfungen fanden für 1898 am 2. März, 19. April und 11. Oktober statt; für 1899 sind folgende Termine angesetzt: **1. März, 11. April und 10. Oktober.**

Ihr Schulfest feierte die Anstalt am 10. Juni durch eine Fahrt nach Graudenz, wo der Besuch des Schloßberges, eine kleine Dampferfahrt, die Besichtigung der Festung Courbière, ein Gang durch den Festungspark und der Aufenthalt in Tivoli in hohem Maße das Interesse der Zöglinge erregten.

Am 12. November besuchte das Seminar unter Führung des Direktors das hiesige Blindenheim und die Blindenanstalt, wohnte dem Unterricht in Lesen, Schreiben, Erdkunde, Musik, Korbflechten, Bürstenbinden bei, und empfing durch Herrn Direktor Wittig ein anschauliches Bild vom Betriebe dieser humanen Anstalt, wofür ihm unser Dank auch an dieser Stelle gebührt.

Den geprüften jungen Lehrerinnen wurde am 13. September 1898 bei Sedelmayr, am 16. März 1899 im Schulhause ein kleines Abschiedsfest unter Beteiligung von Mitgliedern des Kollegiums bereitet.

Am 13. Februar nahm der Direktor an dem 50jährigen Jubiläum des Graudenzer Lehrerinnenseminars teil und überbrachte die Wünsche des Lehrerkollegiums.

Die zusammenhängenden Lehrübungen wurden ordnungsmäßig durchgeführt: I. Kursus vom 29. 6.—27. 8. Deutsch in Kl. IX, Rechnen VIII, Geschichte V; II. Kursus vom 29.8.—23. 9. Französisch IV, Deutsch VI, Erdkunde III; III. Kursus vom 12. 10. —12. 11. Religion VII, Rechnen V, Deutsch p. III; IV. Kursus vom 14. 11.—17. 12. Naturkunde IV, Englisch II, Religion II in Sum. 120 Lehrstunden, von denen 20 auf Religion, 30 auf Deutsch, 10 auf Französisch, 0 auf Englisch, 10 auf Geschichte, 10 auf Erdkunde, 20 auf Rechnen, 10 auf Naturkunde entfielen.

Das erste Quartal blieb für die Methodik, das letzte für die Repetitionen frei. Unterricht und Aufsicht wurde durch einen besonderen Lektionsplan geregelt.

Die Lehrübungen stehen unter der Aufsicht der Klassenfachlehrer, denen die vom Seminarfachlehrer korrigierten Entwürfe übergeben werden. Die von ersteren gegebenen Urteile werden in einem besonderen Lehrübungsbuch gesammelt, vom Direktor nach allgemeinen, didaktischen und methodischen Gesichtspunkten geordnet und in der Konferenz

eingehend besprochen, um die Einheit der Behandlung zu fördern. Die Entwürfe werden 3 Tage vor dem Termin dem Seminarfachlehrer, dann dem Klassenfachlehrer und zuletzt der Lehrseminaristin übergeben. Bezüglich der zu verwendenden Lehrmittel, Lieder, Gedichte, Sprüche ꝛc. wendet sich diese an den Klassenfachlehrer. — Die täglichen Wiederholungspensen werden von den Zöglingen ohne vorhergehende Bezeichnung des Namens abgefragt. Damit wird den Lehrseminaristinnen eine Last abgenommen und anderen ein heilsamer Zwang für die Mitarbeit auferlegt.*)

Die Censuren werden in den Stunden vom Klassenfachlehrer oder unter dessen Kontrolle von den Lehrenden gegeben. Die Strafen setzt ersterer fest. Für die Beurteilung der gehaltenen Lehrübung ist die mündliche Leistung entscheidend; die Censur für die schriftlichen Entwürfe und Berichte finden unter „Pädagogik“ ihren Ausdruck.

XV. Prüfungsarbeiten.

Zum 13. September 1898.

1. Deutscher Aufsatz:
   Die Bedeutung des Amos Comenius für die Schule.
2. Französisches und englisches Exercitium nach Diktat.
3. Rechenaufgaben:
   a) aus der Raumlehre, b) Zinsrechnung, c) Gesellschaftsrechnung.

Zum 14. März 1899.

1. Deutscher Aufsatz:
   Der Mensch ist sich selbst der größte Feind.
2. Französisches und englisches Exercitium nach Diktat.
3. Rechenaufgaben:
   a) Raumlehre. Ein kugelförmiger Luftballon hat einen Umfang von 25,12 m. a) Wie groß ist seine Oberfläche? b) Wieviel kostet seine Gasfüllung, wenn 1 cbm Gas mit 0.16 Mk. berechnet wird?
   b) Zinsrechnung. Ein Kaufmann erhält für $^2/_5$ einer gewissen Summe Petroleum, das er mit $12^1/_2$ % Verlust abgeben muß, und für den Rest Kaffee, den er mit 20 % Gewinn verkauft. Im ganzen bleibt ihm ein Gewinn von 175 Mk. Wie groß war die zum Handel verwandte Summe?
   c) Gesellschaftsrechnung. Zwei Stücke Tuch enthalten zusammen 90 m; das Meter des einen Stückes kostet 12 Mk., das Meter des andern 12,75 Mk. Wieviel Meter enthält jedes Stück, wenn beide zusammen 1107 Mk. kosten?

---

*) Bemerkung. Es wäre zu wünschen, daß derartige Bemerkungen aus der Unterrichtspraxis recht zahlreich durch die Schulprogramme der Anstalten verbreitet würden.

XVI. Verzeichnis der geprüften Lehrerinnen.

Nr. des Abgangsbuches	Namen (Confession)	Geburtstag und -Ort	Vater	1. Schulbesuch 2. Seminarbesuch 3. Fachschule	Examen bestanden für
	a) Lehrerinnenprüfung am 13. September 1898.				
321*)	Helene Majorowicz (katholisch)	16. Mai 1879 Strelno	Hauptlehrer Strelno	1. Strelno Priv. 2. Breslau und Brombg. 3½ J.	H. M. S.
	b) Lehrerinnenprüfung am 14. März 1899.				
326	Elsa Bauer (evangelisch)	7. Febr. 1880 Bromberg	Musiklehrer Bromberg	1. Bromberg 2. Bromberg 3 J.	H. M. S.
327	Elsbeth Bekker (evangelisch)	12. Juli 1878 Schneidemühl	Dir. d. Zuckerfabrik Swiack (Grodno)	1. Wongrowitz 2. Liegnitz 2 J. Bromberg ½ J.	"
328	Elise Busse (evangelisch)	23. Nov. 1874 Arnsmühl (Dt. Krone)	Gutsbesitzer † Arnsmühl	1. Bromberg 2. Bromberg 3 J.	"
329	Margarete Hardell (evangelisch)	6. Januar 1879 Schneidemühl	Gerichts-Sekretär † Gnesen	1. Gnesen 2. Bromberg (Dreger) ¾ J. Bbg. (städt.) 2¼ J.	"
330	Gertrud Heinrich (evangelisch)	31. Dezbr. 1879 Culm	Postsekretär † Culm	1. Culm 2. Bromberg 3 J.	"
331	Anna Hoffmann (evangelisch)	27. Sept. 1879 Königsberg i./Pr.	Betriebs-Sekr. Bromberg	1. Schneidemühl u. Bromberg 2. Bromberg 3 J.	"
332	Elfride Jander (evangelisch)	3. August 1879 Schwetz	Stadtkämm. Schwetz	1. Schwetz 2. Bromberg 3 J.	"
333	Anna Moritz (evangelisch)	28. Febr. 1878 Biberteich (Sternberg)	Hotelbesitzer † Gnesen	1. Gnesen 2. Stettin, Berlin Brombg. 1½ J.	"

*) Bemerkung: Es besuchten die Anstalt ferner: Nr. 319 Fräulein Antonie Furbach (4 Mon.), Nr. 320 Frl. Anna Moritz (¼, dann wieder ¼ J. cf. 333), Nr. 322 Frl. Clara Dux (1¼ J.), Nr. 323 Frl. Lisbeth Hege (1¼ J.), Nr. 324 Frl. Lisbeth Hellhoff (1½ J.), Nr. 325 Frl. Lydia Langsch (¾ J.), Nr. 323 und 325 als Hospitanten.

Nr. des Abgangsbuches	Namen (Confession)	Geburtstag und -Ort	Vater	1. Schulbesuch 2. Seminarbesuch 3. Fachschule	Examen bestanden für

c) Vorsteherinprüfung.

vacat.

d) Handarbeitslehrerinnenprüfung am 21. März 1898.

15	Anna Cybarski (evangelisch)	17. Nov. 1874 Striesau (Culm)	Lehrer Schulitz	1. Schulitz V. S. 3. Bromberg (Kobligk)	V. S.
16	Adeline Kühlmann (evangelisch)	30. Aug. 1867 Bromberg	Sattlermeister Bromberg	1. Bromb. H. M. S. 2. „ Ln. Ex. 3. „ (Kobligk)	H. M. S.
17	Elisabeth Knöpke (evangelisch)	26. Nov. 1877 Schönlanke	Lehrer † Schönlanke	1. Schleus. (Priv.) 2. — 3. Bromberg	H. M. S.

e) Handarbeitslehrerinnenprüfung am 19. September 1898.

18	Emilie Bernhardt (evangelisch)	18. April 1877 Bromberg	Flöß.-Aufseh. † Bromberg	1. Bromb. H. M. S. 2. „ Ln. Ex. 3. „ (Kobligk)	H. M. S.
19	Frida Nehse (evangelisch)	10. März 1875 Culm	Postsekretär Flatow	1. Culm H. M. S. 2. — 3. Brbg. (Kobligk)	„



C. Schule und Seminar.

XVI. Anschaffung von Geräten, Lehrmitteln und Ornamenten
(vom 1. Februar 1898—99).

Tit. A. Schulgebäude und Hausgeräte. Kohlenkasten, 5 Drahtpapierkörbe, Doppelthür und elektrische Leitung für die Schuldienerwohnung.

Tit. B. Schulgeräte. Spielschrank, 16 Rahmen zu den Stundenplänen, Zeichenutensilienkästchen.

Tit. C. Akten und Formulare. Frequenzlisten, Arbeitszettel, Mitteilungsblätter, Abgangsbescheinigungen, Prüfungsprotokolle, Personalienblätter für das Seminar, Zeugnisübersichtsblätter.

Tit. D. Lehrmittel. Deutsch: Anschauungsgeräte für die Kl. IX (Hufeisen, 1 stumme Uhr). Album mit Bromberger Denkmälern. Das XIX. Jahrhundert in Bildern. Geschichte: Zur Geschichte der Kostüme (Münchener-Bilderbogen koloriert). Erdkunde: Baldamus-Gäbler, Preußischer Staat I und II. Naturkunde: Vogelwandtafel II von Eugen Köhler. Standgefäß mit Staßfurter Salz. Kaleidoskop mit Fuß. Zeichnen: 25 Wandtafeln zum Freihandzeichnen von Kolb. Tuschutensilien für Kl. III—Ia und Sem. Singen: Weihnachten von Schmidt. Turnen: Bälle, Tennisschläger, Schleuderball, Boggiaspiel, Holzhammer, Erdbohrer.

Tit. E. Lehrerbibliothek. Pädagogik: Schwochow, Methode des V. Sch. U's, Linde, Persönlichkeitspädagogik. Religion: Kendell, 90 Abschnitte für das Bibellesen. Deutsch: Die „Glocke" von Wehner. Französisch: Wilke, Anschauungsunterricht. Englisch: Wilke, Anschauungsunterricht, Börner und Thiergen. Grammatik: Plötz-Kares. Rechnen: Spicker, Lehrbücher. Geschichte: Unser Kaiser von Büxenstein, Frauengestalten von Mittenzwey, Gedanken und Erinnerungen von Bismarck, Karten und Skizzen von Rothert. Erdkunde: Kiautschou von Franzius, Erdkunde von Lentz-Seedorf. Naturkunde: Telegraphie ohne Draht von Ernecke, Pflanzen der Heimat von Schmeil. Technische Fächer: Textheft zu den 25 Wandtafeln von Kolb. Encyklopädie: Konversationslexikon von Brockhaus, 17 Bände.

Tit. F. Schülerbibliothek. Der Bücherbestand beträgt für Klasse VII 69, VI 112, V 126, IV 165, III 266, II 180, Ib 229,

Ia 245 = 1392 Bände. Davon sind neu beschafft: Klasse VII „Für unsere Kleinen“ 1898. Japanische Märchen von Brauns, Märchen von Bechstein, Andersen, Erzählungen von Dungern, Werther, Aurelie, Reinick, Godin. Klasse VI Herzblättchen von Gumpert, Weber-Hannes von Bone, Elternlos von Höcker. Klasse V Wilhelm II. von Schmidt, Erzählungen von Schmidt. Klasse IV Wilhelm II. von Schmidt, Hoffart von Höcker. Klasse III Töchteralbum von Gumpert. Klasse II Erzählungen von Gumpert. Klasse Ib Deutsches Märchenbuch von Schanz, Jugendgarten. Klasse Ia Wilhelm II. von Schmidt, Marcus König von Freytag, Erzählungen von Gumpert, Denkwürdige Tage von Kohl.

Tit. G. Seminarbibliothek. Für das 1. Seminar wird als Lektürstoff zur Besprechung der Jugendlektüre eine besondere Auswahl von Büchern getroffen: von Aquilar, Dr. Amicis, Andersen, Arndt, Auerbach, Augusti, Aurelie, Barfus, Bechstein, Beeg, Brandstaedter, Busch, Campe, Cooper, Cron, Dickens, Frommel, Gellert, Giberne, Godin, Gotthelf, Güll, Halden, Hartner, Hauff, Hebel, Helm, Hey, Höcker, Hoffmann, Horn, Laddey, Leske, Leutemann, Musäus, Ohorn, Pilz, Pletsch, Schanz, Schmidt, Schumann, Schwab, Spyri, Wiedemann, Wagner, Wörishöffer. Außerdem sind beschafft zu Tit. I Wissenschaftliche Pädagogik von Fröhlich, Methodik von Schwochow, Haus und Schule von Pilz. III. Flaischlen, graphische Litteraturtafel. IV. Paldamus-Nehorn I—IV, Probelektionen von Goerth, IV Femmes savantes von Molière, Franz. Vokabularium von Seelig V. Gesenius-Regel, Egl. Vokabularium von Seelig, VI. Wilhelm II. von Köppen, Frauengestalten von Mittenzwey. VII. Schulgeographie von Tromnau. XII. 6 Erzählungen von Storm, Aus verborgenen Tiefen von Ernst, Familie Cotta von Philippi, Nora von Ibsen. XIII. Krieg und Frieden von Tolstoi. XIV. mit Tit. J vereinigt. XV. siehe oben XVI. vom Musikalisch-Schönen von Hanslick. XVII. Reden von Karge.

Der Bestand der Seminarbibliothek beträgt: Tit. I 139 II 25 III 203 IV 67 V 68 VI 29 VII 36 VIII 21 XI 12 X 25 XI 10 XII 298 XIII 73 XIV 0 XV 79 XVI 7 XVII 33 = 1125 Bände.

Tit. H. Ornamente. Prophezeiung der schlesischen Hirten an Prinz Wilhelm, Photographie für Klasse Ib. Jerusalem mit der Erlöserkirche 1898, Öldruck für Klasse II.

Tit. J. Französische und englische Jugendlektüre. I. 18 Bände von Bruno Coppée, Daudet, Delavigne, La France, Lamartine, Ponsard, Scribe, De Vigny; 12 Bände von Addison, Byron, Seymour, Dickens, Irving, Macauley.

Geschenke. Verkehrskarte von Europa, geschenkt von Wally Russak in Ia. **Lehrbücher** aus dem Verlage von Freytag, Hahn, Meyer (Prior), Hertz, Renger; 30 Bände Paldamus-Nehorn, Lesebuch Tl. I—IV. Den freundlichen Gebern fühlt sich die Schule zu Dank verpflichtet.

Das **neue Schuljahr** 1899/1900 beginnt am Dienstag, den 11. April 1899 um 8 Uhr.

Die **Aufnahmeprüfungen** finden am Freitag, den 24. März und Dienstag, den 11. April um 9 **Uhr** für die Schule, am 11. April um 9 **Uhr** für das Seminar statt. Die Anmeldungen für die unterste Klasse (IX) werden um 10 **Uhr** entgegengenommen.

In die Klassen VII, V, IV können neue Schülerinnen für das kommende neue Schuljahr nicht eintreten. Es wird gebeten, hauptsächlich den ersten Aufnahmetermin (24. März) wahrzunehmen und pünktlich um 9 **Uhr** zur Prüfung zu erscheinen, damit die Abfertigung schneller erfolgen kann. Impf-, Geburts- und Taufschein sind vorzulegen.

Wiederum richte ich **an die** Eltern unserer Schülerinnen die dringende Bitte, die von den Ärzten und Behörden empfohlenen **Tornister** bis zu den obersten Klassen an Stelle des Riemens zum Büchertragen für ihre Töchter zu verwenden. Wie sehr die einseitige Belastung die Gesundheit schädigt, haben wir täglich Gelegenheit zu beobachten. Wer sein Kind, besonders vom 12.—16. Lebensjahr, vor Rückgratsverkrümmung und deren bösen Folgen bewahren will, durchbreche den Zwang der Mode und fordere den Tornister. Es ist nur Sache der Gewohnheit.

Direktor Dr. Rademacher.



XVIII. Lehrbücher.

(Schulausgaben von Velhagen & Klasing.)

Lehrf.	Verfasser	Titel	(Geb.) Preis		Klassen H. M. S.	Sm.
Religion ev.	Triebel	2 × 48 biblische Historien . . .	—	70	VI—Ia	Sm.
	Sarau	Kleines Religionsbuch	—	30	VI—Ia	"
	Bibel	Revidierte Ausgabe (Halle, Canstein)	3	25	III—Ia	"
	Tromnau	Palästina	—	30		"
	Schultz und Triebel	Kirchenlieder	2	70		"
	Bischof	Kirchengeschichte	1	—		"
Religion k.	Schuster	Die biblischen Geschichten	—	60	VI—Ia	Sm.
	Likowski	Katholischer Katechismus	—	35	VI—IV	"
	König	Handbuch für die katholische Religion	2	90	III—Ia	"
Religion jüd.	Levy	Biblische Geschichten	1	50	VI—Ia	
	Auerbach	Kleine Schul- und Hausbibel . .	2	50	IV—Ia	
	Cassel	Leitfaden für die jüdische Geschichte	1	30	III Ia	
Deutsch	Dietlein	Fibel Ausgabe C	—	50	IX	
	Paldamus	Lesebuch Ausgabe D Teil I . . .	1	35	VIII	
	Rehorn	" " " II . . .	2	50	VII, VI	
	"	" " " III . . .	2	80	V, IV	
	"	" " " IV . . .	3	50	III—Ib	
	Damm und Nieudorff	Leitfaden für die deutsche Grammatik (Ausgabe A)	—	70	VI—Ia	Sm.
	Kluge	Litteraturgeschichte	2	50		"
	Stohn	Lehrbuch der Poetik	1	65		"
	Ministerium	Deutsche Rechtschreibung	—	15	VI—Ia	
	Rademacher	Auswahl volkst. Lieder und Gedichte	2	—	VI—Ia	"
	Homer	Odyssee übers. von Voß (Ausgabe Velhagen & Klasing)	—	90	III	
		Nibelungen und Gudrun (Ausgabe Velhagen & Klasing)	—	90	III	
	Schiller	Tell (Ausgabe Velhagen & Klasing)	—	60	II	"
	Lessing	Minna von Barnhelm (Ausgabe Velhagen & Klasing)	—	50	Ib	"
	Schiller	Jungfrau von Orleans (Ausgabe Velhagen & Klasing)	—	60	Ib	"
	Goethe	Hermann und Dorothea (Ausgabe Velhagen & Klasing)	—	60	Ia	"
	"	Dichtung und Wahrheit I/II (Ausgabe Velhagen & Klasing)	1	50	Ia	"
	"	Iphigenie (Ausgabe Velhagen & Klasing)	—	50	Ia	"
Französisch	Plötz	Elementarbuch D	2	80	VI—IV	
	Plötz-Kares	Übungsbuch D	2	60	III—Ia	
	" "	Sprachlehre	1	30		Sm.
	Plötz	Petit vocabulaire	—	50	Ib—Ia	"
		Recueil de contes et recits, Bd. I	—	75	III	
	Souvestre	Au coin du feu (6 Erzählungen) .	—	60	II	
	Bayard	La reine de 16 ans	-	40	II	
		Ein Prosastück, ein Drama, à . .	—	75	Ib—Ia	"
	Plötz	Manuel	5	20		"
	"	Übungsbuch Heft I/III, à	1	20		"
	Toeppe	Abrégé de l'histoire	—	50		"
	Sachs-Villatte	Wörterbuch I und II	14	50	Ia	"

Lehrf.	Verfasser	Titel	(Geb.) Preis		Klassen H. M. S.	Sm.
Englisch	Gesenius-Regel	Englische Sprachlehre I	3	50	III–I	Sm.
		" " II	2	25		"
	Marryat	The Children of the New Forest	—	80	II	
	Longfellow	Evangeline	—	75	Ib	
		Ein Drama und ein Prosastück . .	—	90	Ia	
	Franz	Vocabularium	—	50		"
	Herrig	The British Classical Authors . .	5	20		"
	Muret-Sanders	Lexicon, Teil I	7	50		"
						"
Rechnen	Böhme	Rechenaufgaben Nr. VI–VII . 30	—	40	IX–VII	
	"	" " VII–IX 30, 45	—	50	VI–IV	
	"	" " IX–X . 50	—	50	III–Ia	
	Böhme-Schaeffer	Rechenbuch für Lehrerinnenseminare	1	20		Sm.
Geschichte	Andrae	Erzählungen aus der deutschen Geschichte B	1	—	V–IV	
	Christensen	Grundriß der Weltgeschichte Teil I	1	50	III	Sm.
	"	" " " " II	1	50	II	"
	"	" " " " III	1	85	Ib–Ia	"
Erdkunde	Tromnau	Heimatskunde	—	25	VII	Sm.
	"	Erdkunde Teil I (B)	—	80	VI–IV	"
	"	" " II	1	60	III–Ia	"
	Keil und Riecke	Deutscher Schulatlas	1	40	VI–Ia	"
	Diercke und Gaebler	Atlas	6	—		"
Naturkunde	Terks	Leitfaden I, II, III . . 60, 80 Pf.	1	—	VI, V, IV,	
	"	" IV	1	—	V–III	
	"	Lehre vom menschlichen Körper . .	1	—	III, II	
	Crüger	Grundzüge der Physik	2	50	Ib, Ia	Sm.
	Pokorny	Naturgeschichte I und II . . . je	2	50		"
Zeichnen	Stuhlmann	Leitfaden I und II	1	—		Sm.
Singen	Billig	Liederbuch	—	80	VI–Ia	Sm.
	Beck	" Teil III	1	40	III–Ia	"
Pädagogik	Schütze	Erziehungs- und Unterrichtslehre .	4	60		Sm.
	Reinecke	Lesestücke	1	40		"
	Pestalozzi	Lienhard und Gertrud	1	20		"
	Salzmann (o. a.)	Ameisenbüchlein	—	75		"